

Sto-Stiftung

2012

REPORT 2012

AUS - UND WEITERBILDUNG FÜR DAS FACHHANDWERK UND DIE ARCHITEKTENSCHAFT

Report Sto-Stiftung 2012



»Eine Investition in Wissen bringt  
immer noch die besten Zinsen.«

Benjamin Franklin (1706 – 1790), amerikanischer Politiker, Schriftsteller  
und Naturwissenschaftler, 1776 Mitunterzeichner der amerikanischen  
Unabhängigkeitserklärung



---

<b>Einleitung</b>	8	Grußwort Tanja Gönner
	10	Grußwort Jochen Stotmeister
	12	Die Ziele der Sto-Stiftung
	14	Das Logo der Sto-Stiftung

---

<b>Handwerk</b>	18	Grußwort Konrad J. Richter
	20	Bestenförderung Maler-Azubis
	26	Lacktechniker-Stipendium
	38	Nationalteam der Stuckateure

---

<b>Architektur</b>	56	Grußwort Professor Peter Cheret
	58	summerschool Lima
	62	summerschool Ural
	68	summerschool Berlin
	72	November Reihe 2012
	90	interior scholarship
	100	Sansibar – Beyond Tourism
	106	Detail-Stipendium
	112	Symposium Raumwandler in Düsseldorf
	116	Green.Building.Solutions.
	120	Architektur Heute in Tübingen
124	Dienstagsreihe in Coburg	
128	Studienreise Tansania	
130	Symposium Denksalon in Görlitz	

---

<b>Weiterbildung</b>	136	Lehrerfortbildung
----------------------	-----	-------------------

---

<b>Finanzen</b>	146	Grußwort Dr. Markus Heuel
	148	Zahlenwerk
	152	Der Stiftungsrat
	154	Bildnachweis
	155	Impressum



Tanja Gönner ist Vorstandssprecherin der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

## Die Zukunft nachhaltig gestalten

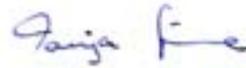
Nachhaltigkeit – darum geht es heute in vielen Bereichen und Branchen. Das Thema hat Konjunktur, denn es zählt auf unsere Zukunft ein. Im Bausektor spielt Nachhaltigkeit eine besonders wichtige Rolle. Das Bundesumweltministerium misst dem Gebäudereich in Deutschland zentrale Bedeutung für die Klimaschutzpolitik zu. Rund 40 Prozent des Endenergieverbrauchs und etwa ein Drittel der CO<sub>2</sub>-Emissionen entfallen auf Gebäude. Hier findet sich ein großes Potenzial für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.

Nachhaltigkeit ist aber auch ein wichtiges Stichwort, wenn es um die Ausbildung von jungen Leuten geht. Wer im Beruf heute die Dinge erlernt, die er morgen braucht, ist nachhaltig gut ausgebildet. Dieses Potenzial weiter zu heben, ist unser Anliegen. In der Sto-Stiftung setzen wir darum insbesondere bei der Aus- und Weiterbildung an. Das bringt nicht nur etwas im beruflichen Profil des Einzelnen, es bringt mehr Nachhaltigkeit in den Bausektor insgesamt.

In Deutschland, aber auch im Ausland ist das deutsche System der dualen Ausbildung in Betrieb und Berufsschule ein echter Motor für eine nachhaltige Entwicklung. In Entwicklungsländern haben Hunderttausende junger Menschen eine Ausbildung nach deutschem Muster gemacht und sich auf dieser Grundlage eine Zukunft

aufbauen können. Von der äthiopischen Regierung finanziert, wurden sogar 13 staatliche Hochschulen für 150 000 Studenten gebaut. Das Besondere dabei: Die Bauaufträge gingen ausschließlich an einheimische Firmen, die eigens dafür qualifiziert wurden. Damit diente dieses Bauprogramm nicht nur der Entwicklung des Hochschulwesens, sondern gleichzeitig der nachhaltigen Modernisierung der äthiopischen Baubranche.

Die Beispiele zeigen: Ganz gleich, wo man ansetzt, ob beim Einzelnen oder in einem ganzen Sektor, von nachhaltiger Entwicklung profitieren immer viele.



Tanja Gönner



Jochen Stotmeister ist Vorsitzender des Stiftungsrates der Sto-Stiftung und Vorstandsvorsitzender der Sto AG.

## Sto-Stiftung hält Kurs

Auch im achten Jahr ihres Bestehens macht die Stiftung mit außergewöhnlichen Projekten von sich reden – im Bereich Handwerk zum Beispiel durch eine innovative Bestenförderung für Maler-Auszubildende und natürlich mit der weitergeführten Unterstützung der Nationalmannschaft der Stuckateure. Beide Projekte fanden ein unerwartet großes Medienecho, sind also über diese Breitenwirkung auch gute Botschafter für unsere Handwerksberufe, können als Mutmacher für junge Leute angesehen werden bei deren beruflicher Orientierung.

Erfreulich auch die Entwicklung im Bereich Architektur: Nach Stuttgart und Graz ist der Vortragszyklus »November-Reihe« im vergangenen Jahr nun auch an der Mailänder Universität sehr erfolgreich angekommen. An weiteren internationalen Standorten – beispielsweise Paris – wird gearbeitet.

So hat also im Jahr 2012 die Vielzahl unserer Förderprojekte erfreulich zugenommen. Damit sind aber auch Organisationsaufwand und notwendiger Zeiteinsatz weiter gestiegen. Dieser Entwicklung möchte ich Rechnung tragen und deshalb die Verantwortung für das Gelingen unserer Aktivitäten in die Hände meines bisherigen Stellvertreters Uwe Koos legen. Er hat zum Ende des vergangenen Jahres auf eigenen Wunsch das Unternehmen Sto verlassen und ist erfreulicherweise bereit, als Vorsitzender des Stiftungsvorstandes nun die notwendige Zeit, Kreativität, Erfahrung und natürlich Herzblut in die anspruchsvolle Arbeit einzubringen. Ich selbst werde als sein Stellvertreter unserer Stiftung weiter eng verbunden bleiben. Dieses Revirement hat der Rat der Stiftung im Januar dieses Jahres einstimmig gut geheiß.

Ich möchte allen Akteuren der Sto-Stiftung für das mir über so lange Zeit entgegengebrachte Vertrauen danken. Bitte unterstützen Sie Uwe Koos in gleicher Weise.

Neben so vielen anderen gilt es besonders unseren beiden Stiftungsräten Konrad Richter (Handwerk) und Prof. Peter Cheret (Architektur) Dank zu sagen, deren gute Gedanken und Professionalität den Rahmen unserer Förderprojekte stetig erweitern.

Bleibt mir, allen Verantwortlichen eine stets glückliche Hand und für die Zukunft auch persönlich alles Gute zu wünschen.



Jochen Stotmeister  
Sto-Stiftung, Vorsitzender des Vorstands

## Präambel

Anlässlich des 50. Jubiläums der Firma Sto und im Bewusstsein, dass die Zukunft unserer Gesellschaft mehr denn je von einer guten Ausbildung der Jugend abhängig ist, gründete die Sto AG im Jahr 2005 diese Stiftung. Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung junger Menschen in der handwerklichen und akademischen Ausbildung. Von Bedeutung ist gleichfalls die Persönlichkeitsentwicklung der Geförderten. Die Aktivitäten der Stiftung sind international ausgerichtet und orientieren sich am Leitmotiv der Sto AG »Bewusst bauen«.

Zweck der Stiftung ist die Förderung der Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, der Wissenschaft und Forschung, der Denkmalpflege, des Natur- und Umweltschutzes sowie die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen i. S. d. § 53 AO. Die Stiftung möchte damit insbesondere das Bewusstsein für die Bedeutung einer umweltgerechten und menschlichen Lebensraumgestaltung fördern.

## **Die Ziele der Sto-Stiftung werden in folgenden Bereichen verwirklicht:**

### **Förderbereich Maler- und Stuckateurhandwerk**

Die Stiftung unterstützt einerseits Jugendliche in der Ausbildung, die persönlich oder wirtschaftlich förderbedürftig sind oder aber aufgrund ihrer allgemeinen geistigen oder sozialen Entwicklung besonderer Zuwendung bedürfen. Diesen benachteiligten jungen Menschen bietet die Stiftung Orientierungshilfe und leistet damit einen konkreten Beitrag zur Integration in die Gesellschaft.

Andererseits können Auszubildende von der Stiftung profitieren, wenn sie durch überdurchschnittliche Leistungen und bemerkenswertes Engagement Vorbild für andere sind. Zudem sieht die Satzung auch Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrer und Ausbilder vor.

### **Förderbereich Architektur- und Bauwissenschaften**

Studierende der Architektur- und Bauwissenschaften finden Unterstützung, wenn sie vorbildliches Engagement oder hohe Begabung zeigen, ihre finanziellen Ressourcen aber ein geregeltes Studium nicht erlauben.

### **Förderbereich Weiterbildung**

Weil Qualifikation ein lebenslanger Prozess ist, schließt die Stiftung auch eine Förderung der Fortbildung mit ein. Konkret angesprochen sind engagierte und begabte Absolventen einer handwerklichen oder akademischen Ausbildung in den oben genannten Sparten. Dies können Hilfsleistungen während der Meisterausbildung sein, aber auch stipendiatische Unterstützungen im Zuge einer Promotion oder Habilitation.

### **Projekt- und Forschungsförderung**

Die Sto-Stiftung kann ebenfalls Projekte aus dem Baubereich initiieren und fördern, beispielsweise Engagements, die den Erhalt denkmalgeschützter Bausubstanz aktiv und exemplarisch vorantreiben. Dies gilt auch für Forschungsvorhaben, die neue, ökologische, energiesparende und zugleich ästhetische Baustoffe entwickeln. Die Stiftung kann auch Projekte unterstützen, die sich insbesondere der Energieeffizienz von Gebäuden widmen.



## Das Logo der Sto-Stiftung

Diese viergeteilte Förderstruktur einerseits, das Betätigungsfeld der Stiftung andererseits sowie schließlich der Mensch als Fixpunkt aller Anstrengungen der Stiftung sind in der Wort-Bild-Marke zusammengefasst.

Das symbolisch dargestellte Gebäude definiert den Wirkungsbereich der Stiftung – im Sinne eines kooperativen Handelns von Handwerkern und Architekten.

Das Dach dieses Hauses wird getragen von vier Säulen, die die verschiedenen Stiftungsaktivitäten versinnbildlichen: erstens die Ausbildungsförderung für Handwerker, zweitens die der angehenden Architekten. Die dritte Säule umfasst die Weiterbildungsaktivitäten für beide benannten Gruppen, während die vierte schließlich den Bereich der vielgestaltigen Projektförderung abbildet.

Der zentral angeordnete gelbe Punkt symbolisiert den Menschen, auf den alle Aktivitäten der Stiftung fokussiert sind, der in diesem »Stiftungshaus« geschützt ist und Fürsorge erfährt.



Handwerk

Architektur

Weiterbildung

Projekte und Forschung

## HANDWERK



Oberstudiendirektor a. D. Konrad Richter verantwortet als Mitglied des Sto-Stiftungsrats den Bereich Handwerk.

## Die Besten der Besten in Deutschland

In der heutigen Zeit ist eine qualitativ hochwertige Berufsausbildung die Basis für den erfolgreichen Beruf. Dieser Sachverhalt wurde in den letzten Jahren immer deutlicher: So fehlten auf dem Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland nicht nur die Arbeitsplätze generell, es mangelte auch an ausreichend qualifizierten Fachkräften.

Somit hängt der Erfolg der Unternehmen in hohem Maße vom Ausbildungsstand und den Fähigkeiten der Arbeitnehmer ab. Jeder Betrieb möchte für sich den besten Azubi gewinnen. Dies gilt auch für das Maler- und Stuckateurhandwerk.

Besonders engagierte und fleißige Auszubildende erreichen nicht nur in den Zwischenprüfungen Bestnoten, sondern haben auch die Chance, ihre Ausbildung mit Prädikat abzuschließen. Aber gibt es sie noch?

Um das herauszufinden, schrieb die Sto-Stiftung 2012 unter dem Motto »Du hast es drauf – zeig's uns!« ein Förderprogramm für angehende Maler und Lackierer aus. Rund 400 Schulen aus ganz Deutschland haben ihre besten Schüler nominiert. Die 100 angebotenen Plätze waren schnell besetzt. Das als Bestenförderung angelegte Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, begabte und gleichzeitig wirtschaftlich förderungswürdige Auszubildende in aufeinander aufbauenden Fördermodulen zu unterstützen. Nicht nur das überreiche Lernpaket ist in dieser Förderung enthalten. Bei weiter anhaltender sehr guter Leistung winken wertvolle Sachpreise sowie ein Weiterbildungsseminar.

Das im Jahr 2011 gegründete Nationalteam der Stuckateure erregte bei seinen Auftritten auf Messen und Ausstellungen große Aufmerksamkeit. Höhepunkt des letzten Jahres war sicher die Teilnahme bei den EuroSkills 2012 im belgischen Spa. Das Team verfehlte hier denkbar knapp das Siegertreppchen. Auch in 2013 wird die Stiftung das Nationalteam unterstützen und bei den WorldSkills in Leipzig begleiten.



Konrad Richter

## Du hast es drauf – zeig's uns!

Um Auszubildende im Maler- und Lackiererhandwerk wirksam zu unterstützen, hat die Sto-Stiftung 2012 ihre Aktivitäten im Handwerk ausgeweitet. Das als Bestenförderung angelegte Projekt hatte sich zum Ziel gesetzt, begabte und gleichzeitig wirtschaftlich schlechter gestellte Auszubildende auf dem Weg zum Berufsabschluss in mehreren Modulen zu fördern.

Im ersten Schritt konnten die Berufsschulen in Deutschland ihre besten Maler und Lackierer nominieren. Bundesweit erhielten 100 Preisträger einen hochwertig bestückten Werkzeugkoffer sowie ein Bücherpaket. Weil das Projekt dem Ansatz folgt, einmal als förderwürdig erkannte junge Menschen auch in späteren Ausbildungs- und Karriereschritten zu begleiten, sind zwei weitere Module vorgesehen.

So können die Jugendlichen an einem stiftungsinternen Bestenwettbewerb teilnehmen, wenn sie im Zwischenzeugnis einen Durchschnitt von 2,4 oder besser erreichen. Sie erhalten als weitere Anerkennung und Motivation zur Vorbereitung auf die Gesellenprüfung erneut ein Bildungspaket sowie einen Tablet-PC. Nach erfolgreich abgelegter Prüfung werden die Besten zu einem Weiterbildungsseminar eingeladen. Dann stellt die Stiftung Fördermöglichkeiten sowie Karriereschritte vor und berät zur individuellen Zukunftsplanung.



Disziplin und Ausdauer sind bei der Ausbildung zum Maler und Lackierer genauso gefragt wie höchste Konzentration beim Einsatz der verschiedensten Materialien.

## Weil wir den Nachwuchs brauchen

Fragen an Konrad Richter, Stiftungsrat Handwerk

### Woher kam die Idee zu diesem Bestenwettbewerb?

Alle Experten sind sich seit Jahren einig, im Handwerk haben wir ein Problem qualifizierten Nachwuchses zu gewinnen. Das gilt in besonderem Maße für die baugewerblichen Berufe. Gleichzeitig müssen wir konstatieren, dass die Ausbildung in Betrieben und Schulen nicht immer auf dem Stand der Zeit ist. Azubis fühlen sich häufig zu wenig gewürdigt. Da wollten wir gegensteuern. Motivierte Azubis sollen sehen: Leistung lohnt sich! Und mit einem qualifizierten Abschluss stehen viele Wege offen.

### Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Ich bin begeistert, in welchem Umfang die Schulen sich beteiligt haben. Die Kollegen haben gezeigt, dass ihnen die Schüler am Herzen liegen. Wir hätten problemlos doppelt so viele Preise ausloben können – die 100 Nominierungen waren binnen Tagen erreicht.

### Und wie haben die jungen Leute reagiert?

Ich war bundesweit bei diversen Übergaben dabei, viele Schulen hatten extra kleine Feierstunden organisiert, um »ihre« Preisträger zu ehren. Das waren Szenen wie zu Weihnachten. Und neben der Freude über die Koffer gab es großes Interesse an den weiteren Stufen unseres Projekts. Insofern denke ich, wir sind auf dem richtigen Weg.



Konrad Richter



Nicht nur wie hier in Berlin war die Freude über die reichlich bestückten Malerkoffer riesengroß.

Name	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort

Herzlichen Dank!

Sehr geehrter Herr Richter,

ich heiße Anita Kiepling bin Auszubildende zur Maler- und Lackiererin im dritten Ausbildungsjahr.

Im Rahmen des Azubi Förderprogramms der Sto-Stiftung „Du hast es drauf - zeig's uns!“ habe ich von Ihnen den umfangreich bestückten Azubi-Koffer der Fa. Storch über die Berufsschule Bamberg erhalten.

Nur selten bekommen Azubis für gute Leistungen persönliches Lob der Kunden. Umso mehr freue ich mich natürlich, dass sehr gute schulische Leistungen von der Sto-Stiftung gefördert werden. Ich wollte mich nun hiermit recht herzlich bei Ihnen für diese Unterstützung bedanken und hoffe weiterhin auf gute schulische Leistungen sowie das erfolgreiche Bestehen der Gesellenprüfung meinerseits.

Vielen Dank

Kiepling Anita

	Wsk	GG	SLAO
IPD	STIFTUNGSFÖRDERUNG		
PLD	23.03.2022		
Stichtag	VV		GG

07.11.21

Sehr geehrte Damen und Herren der Sto-Stiftung,

ich möchte mich ganz herzlich persönlich bei Ihnen bedanken!

Ich bin eine der vier Auszubildenden des Maler- und Lackierhandwerks, welcher für den Azubi-Koffer ausgewählt wurden. Dieses habe ich bereits in der Berufsschule ganz begeistert entgegen genommen. Als kommenden Winter besuche ich den dreimonatigen Lehrgang in der Malerlehre München und freue mich wirklich sehr darauf, das umfangreiche Sortiment an Werkzeug einzusetzen!

Vielen, vielen Dank dafür!

Mit besten Grüßen aus München,

Anita Kiepling



In Donaueschingen und Merzig war die Freude bei der Überreichung der Koffer allen Beteiligten anzumerken. Mit diesen hochwertigen Materialien sind angehende Maler und Lackierer bestens ausgerüstet.

## Zweite Runde beim Lacktechniker-Stipendium

Nach der erfolgreichen Gesellenprüfung stehen auch im Handwerk zahlreiche Karrieremöglichkeiten offen. So haben leistungsstarke Maler und Lackierer an sechs deutschen Fachschulen die Möglichkeit, ein Aufbaustudium zum Staatlich geprüften Techniker zu absolvieren. Weil diese anspruchsvolle Fortbildung eine immense persönliche Investition bedeutet, hatte die Sto-Stiftung 2011 erstmalig ein Stipendium für die Techniker Ausbildung ausgelobt.

Die Fachschulen Berlin, Fulda, Hildesheim, Lahr/Schwarzwald, München und Stuttgart konnten je einen förderungswürdigen Schüler benennen. Diese Gesellen des Maler- und Lackiererhandwerks, die einen höheren Abschluss und Studienreife anstreben, werden zwei Jahre lang mit 1 000 Euro pro Semester unterstützt. Das Programm wurde in der ersten Runde hervorragend angenommen.

Im Juli 2012 kamen die sechs neuen Stipendiaten gemeinsam mit ihren Berufsschullehrern erstmals zu einem dreitägigen Förderseminar in Hamburg zusammen. Unter dem Motto »Architektur erleben und Industrielackierung erfahren« standen Betriebsbesichtigungen, etwa bei Lufthansa Technik, sowie ein individuelles Kommunikationstraining auf dem Programm.

**[www.sto-stiftung.de](http://www.sto-stiftung.de)**



Die neuen Stipendiaten wurden beim Auftaktseminar in Hamburg von ihren Berufsschullehrern begleitet.

## Fragen an Ronny Zillmann, Berlin

### **Warum hast Du Dich für den Beruf des Malers / Lackierers entschieden und wo hast Du gelernt?**

Ich habe mich schon immer für die Gestaltung mit Farben interessiert. Da ich gerne handwerklich arbeiten wollte, war der Beruf naheliegend. Meine Ausbildung absolvierte ich im Jugendaufbauwerk Berlin.

### **Was hat Dich bewogen, die Fortbildung zum Techniker in Angriff zu nehmen und welche Erfahrungen hast Du dabei gemacht?**

Die Fortbildung habe ich begonnen, um meine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern sowie den Grundstein für meine weitere berufliche Laufbahn zu legen.

### **Was bedeutet das Stipendium für Deine Weiterbildung?**

Ein Teil finanzielle Unabhängigkeit.

### **Wie geht es für Dich weiter und wo siehst Du Dich beruflich in zehn Jahren?**

Ganz festgelegt habe ich mich da noch nicht. Entweder werde ich eine interessante Arbeit in der Industrie anstreben oder als Ausbilder arbeiten.



## **Fragen an Sebastian Braun, Garmisch-Partenkirchen**

### **Warum hast Du Dich für den Beruf des Malers / Lackierers entschieden und wo hast Du gelernt?**

Der Beruf hat mich begeistert, da er ein sehr breit gefächertes Spektrum abdeckt. Von der Beeinflussung der Bauphysik bis zu hochwertigen Oberflächengestaltungen ist alles möglich. Meine Ausbildung habe ich beim Malermeisterbetrieb Herpich in Mittenwald absolviert.

### **Was hat Dich bewogen, die Fortbildung zum Techniker in Angriff zu nehmen und welche Erfahrungen hast Du dabei gemacht?**

Ich wollte meine Verständnislücken über die komplexen Untergründe, Beschichtungsmittel und deren Eigenschaften schließen und mein Fachwissen erweitern. Natürlich ist auch ein finanzieller Gedanke im Spiel gewesen. Mit der Fortbildung an der Städtischen Fachschule für Farb- und Lacktechnik in München bin ich sehr zufrieden, was auf die hohe Kompetenz der Lehrer zurückzuführen ist.

### **Was bedeutet das Stipendium für Deine Weiterbildung?**

Es ist eine sehr hilfreiche finanzielle Unterstützung, denn in der Fortbildung fallen Kosten an, die allein durch das BAföG nur schwer zu bewältigen sind. Die Seminare beinhalten Themen, die für die berufliche Zukunft sehr nützlich sind und natürlich auch eine Menge Spaß mit den anderen Stipendiaten bereiten.

### **Wie geht es für Dich weiter und wo siehst Du Dich beruflich in zehn Jahren?**

Mein Ziel ist es, das erlernte Fachwissen an die nächsten Generationen weiter zu geben. Berufsschullehrer wäre genau das Richtige für mich.



## Fragen an Martin Muthke, Hannover

### **Warum hast Du Dich für den Beruf des Malers / Lackierers entschieden und wo hast Du gelernt?**

Weil ich schon in meiner Jugend sehr kreativ war und gerne mit Farben gearbeitet habe, lag die Berufswahl nahe. Bei einem kleinen Familienbetrieb in Wedemark habe ich eine solide Ausbildung erhalten und es hat mir sehr viel Spaß gemacht da zu arbeiten.

### **Was hat Dich bewogen, die Fortbildung zum Techniker in Angriff zu nehmen und welche Erfahrungen hast Du dabei gemacht?**

Ich wollte mich persönlich weiterentwickeln und natürlich hatte ich auch keine Lust, mein Leben lang körperlich so hart zu arbeiten. Im Internet bin ich auf die Fachschule für Farb- und Lacktechnik in Hildesheim gestoßen.

### **Was bedeutet das Stipendium für Deine Weiterbildung?**

Das Stipendium bedeutet für mich sehr viel, da ich Kontakt zu anderen Stipendiaten habe und mich mit ihnen austauschen kann. Dabei erfährt man auch, was in anderen Fachschulen unterrichtet wird und wo die Schwerpunkte liegen.

### **Wie geht es für Dich weiter und wo siehst Du Dich beruflich in zehn Jahren?**

Ich habe mich bei verschiedenen Firmen in ganz Deutschland beworben und hoffe, dass ich eine Stelle als Farb- und Lacktechniker bekomme. In zehn Jahren sehe ich mich in einem mittelständischen Unternehmen mit Berufserfahrung und einem abgeschlossenen Studium.



## Fragen an Patrick Mander, Kronberg

### **Warum hast Du Dich für den Beruf des Malers / Lackierers entschieden und wo hast Du gelernt?**

Mein Vater und Großvater sind ebenfalls Maler – ich wusste also schon früh, was mich erwartet. Und natürlich habe ich von Anfang an Spaß daran gefunden. Gelernt habe ich in einem kleinen Betrieb hier in Kronberg.

### **Was hat Dich bewogen, die Fortbildung zum Techniker in Angriff zu nehmen und welche Erfahrungen hast Du dabei gemacht?**

Weil ich einfach Spaß an diesem Beruf habe, beschloss ich schon während der Ausbildung, mich weiterzubilden. Mir wurde dafür von meinem Berufsschullehrer die Ferdinand-Braun-Schule in Fulda empfohlen, wo ich aktuell Technikerstudium und Meisterschule absolviere.

### **Was bedeutet das Stipendium für Deine Weiterbildung?**

Zurzeit beziehe ich Meister-BAföG, was gerademal für die nötigsten Ausgaben des Studiums ausreicht. Daher hilft mir die finanzielle Unterstützung der Sto-Stiftung sehr, da sich viele neue Möglichkeiten bieten, ganz praktisch und auch in theoretischer Hinsicht.

### **Wie geht es für Dich weiter und wo siehst Du Dich beruflich in zehn Jahren?**

Nach dem Studium will ich weiter als Maler und Lackierer arbeiten, um berufliche Praxis zu sammeln. In zehn Jahren sehe ich mich in einer Führungsposition in einem mittelständischen Malerbetrieb.



## Fragen an Manuela Bürkel, Ettenheim

### Warum hast Du Dich für den Beruf des Malers / Lackierers entschieden und wo hast Du gelernt?

Schon als Kind entdeckte ich mein Interesse am Handwerk, was wohl auch daran liegt, dass einige Familienmitglieder in diesem Metier arbeiten. Da mich die Vielfalt an dem Beruf reizte, begann ich nach einem Praktikum beim Malerbetrieb Bernd Klumpp in Seelbach meine Ausbildung.

### Was hat Dich bewogen, die Fortbildung zum Techniker in Angriff zu nehmen und welche Erfahrungen hast Du dabei gemacht?

Für die Ausbildung habe ich mich entschieden, um mich weiterzuentwickeln, meine theoretischen Kenntnisse zu erweitern und um eine bessere berufliche Position zu erreichen. Da der Unterrichtsstoff sehr vielseitig ist, habe ich viel Neues dazugelernt. In der Technikerklasse werden mehrere Spezialisierungen zusammengeführt, dadurch erweitert sich das Spektrum nochmals und wir lernen sehr viel voneinander.

### Was bedeutet das Stipendium für Deine Weiterbildung?

Das Geld ist für mich eine große Hilfe. Mit der Förderung lassen sich die Schulgebühren und Teile der Materialkosten decken. Durch die Seminare konnte ich Kontakte zu anderen Stipendiaten knüpfen und an interessanten Fortbildungen teilnehmen, was ich als sehr positiv empfinde.

### Wie geht es für Dich weiter und wo siehst Du Dich beruflich in zehn Jahren?

Bereits als Gesellin habe ich mich für die Arbeit als Ausbilderin interessiert, ein entsprechendes Praktikum bei der Handwerkskammer Freiburg bestärkte mich jüngst darin. Mein Ziel ist es, meine Kenntnisse an künftige Auszubildende zu vermitteln und somit auch die Zukunft des Handwerks zu sichern.



## **Fragen an Dominik Sternisa, Schwäbisch Gmünd**

### **Warum hast Du Dich für den Beruf des Malers / Lackierers entschieden und wo hast Du gelernt?**

Da mein Vater Maler ist und ich schon als Kind immer wieder mal mithelfen durfte, wurde mir schon sehr früh bewusst, dass ich diesen Beruf ebenfalls ausüben möchte. Meine Ausbildung absolvierte ich bei der Firma Gebrüder Hörner bei uns in Schwäbisch Gmünd, einem Spezialbetrieb für Bauschutztechnik.

### **Was hat Dich bewogen, die Fortbildung zum Techniker in Angriff zu nehmen und welche Erfahrungen hast Du dabei gemacht?**

Ich wollte mich fachlich und technisch weiterbilden. Schon in der Ausbildung hatten mich die Themen Baustellenplanung und -leitung am meisten interessiert.

### **Was bedeutet das Stipendium für Deine Weiterbildung?**

Es ermöglicht mir finanzielle Unabhängigkeit. Über Schulgebühren und sonstige Kosten muss ich mir keine Gedanken mehr machen. So kann ich mich voll und ganz auf meine Weiterbildung konzentrieren.

### **Wie geht es für Dich weiter und wo siehst Du Dich beruflich in zehn Jahren?**

Nach dem erfolgreichen Abschluss zum Staatlich geprüften Betriebsmanager möchte ich in einem Unternehmen als Führungskraft arbeiten. Wo ich beruflich in zehn Jahren bin kann ich noch nicht sagen. Da mir alle Wege offen stehen, kann und will ich mich noch nicht festlegen.





Auch außerhalb von Werkshallen konnten in Hamburg an praktischen Beispielen die verschiedenen Lacktechniken sowie deren Anwendungen besichtigt und diskutiert werden.





Immer das Ziel vor Augen, sind die Stipendiaten startklar für den richtigen Weg.

## Hartnäckigkeit zahlt sich aus

Die erfolgreiche Gesellenprüfung muss im Handwerk keineswegs das Ende der beruflichen Karriere bedeuten. Nach einer Fortbildung zum Lacktechniker erlangen erfolgreiche Absolventen sogar die Hochschulreife. Robert Steinberg aus Berlin hat diesen anspruchsvollen Weg gewählt. Mit dem ersten Stipendium der Sto-Stiftung konnte er sich zum Techniker qualifizieren.

### Wie bist Du zum Beruf gekommen?

Ich war kein guter Schüler und die Ausbildungsplatzsituation in Berlin ist eh nicht leicht. Die erste Ausbildung habe ich abgebrochen – Betonbauer war einfach nichts für mich. Es folgten drei Jahre als Gerüstbauhelfer, da gab es gutes Geld, aber leider keine Perspektive. Ich dachte, dass man mindestens eine Ausbildung in der Tasche haben sollte und begann mich 2003 erneut zu bewerben. Wieder war mein schlechtes Zeugnis ein Problem. Schließlich fand ich eine überbetriebliche Ausbildung bei der Universal-Stiftung Helmut Ziegner.

### Wann kam der Wunsch nach Qualifizierung?

Wegen sehr guter Leistungen wurde ich von meinem Lehrer darauf hingewiesen, dass es den Weg zum Techniker und Meister gibt. Er hat mich bei der Entscheidung sehr unterstützt. Dass ich den Techniker mache, stand von da an für mich fest, allerdings wollte ich erst ein paar Jahre Erfahrung sammeln. Ein bisschen Zeit verging noch, Ausbildungsstart war 2010.

### Was bedeutete das Stipendium für Dich?

2011 wurde ich zum zweiten Mal Vater und mit kleinen Kindern ist natürlich jeder Euro willkommen. Die Förderung hat viel zu meinem erfolgreichen Abschluss beigetragen, ich konnte damit Prüfungsmaterialien und -gebühren finanzieren. Aber ich habe auch den Austausch zu den anderen Stipendiaten bei den Seminaren sehr geschätzt.

### Wo siehst Du Deine berufliche Zukunft?

Zuerst möchte ich jedem zuraten, zum Techniker auch noch den Meister zu machen. Bei mir liefen die Prüfungen parallel, das war schon stressig, aber letztlich doch zu schaffen. Was ich genau in zehn Jahren mache – keine Ahnung. Im Moment strebe ich eine Stelle in der Industrie an. Ich möchte den Betrieben als Fachberater zur Seite stehen, so könnte ich mein Wissen anwenden und weitergeben.



Robert Steinberg (3. v. r.) ist einer der acht geförderten Stipendiaten aus dem Vorjahr. Im März 2012 fuhren diese als Teil des weiterführenden Seminars nach Dresden, um dort auch die Gläserne Manufaktur von Volkswagen zu besichtigen.

## Im Team der Besten

Seit etwas mehr als einem Jahr demonstrieren die Mitglieder im Nationalteam der Stuckateure, dass es sich lohnt, diesen traditionsreichen Beruf mit Zukunft zu ergreifen. Zehn hervorragend qualifizierte und hoch motivierte Jungstuckateure bilden das Team. Auf zahlreichen Veranstaltungen repräsentieren sie ihr Handwerk und machen Nachwuchswerbung. Gemeinsam trainieren sie für die im jährlichen Wechsel stattfindenden Welt- und Europameisterschaften der Handwerksberufe, bei denen sie sich mit den besten Gesellen messen können.

Jedes Jahr machen die fünf Ältesten fünf leistungsstarken Neuzugängen Platz. Über den Bundesleistungswettbewerb sowie drei Ausscheidungswettkämpfe im Herbst 2012 qualifizierten sich: Timo Müller aus Reutlingen, Maximilian Petter aus Pulheim, Sebastian Kölsch aus Rodalben, Valmir Dobruna aus Wilhelmsfeld sowie Julia Leibold aus Eckental. Im Rahmen einer Festveranstaltung am Stammsitz der Sto AG in Stühlingen wurden die neuen Mitglieder feierlich ins Team aufgenommen.

**[www.nationalteam-stuckateure.de](http://www.nationalteam-stuckateure.de)**



Das Nationalteam der Stuckateure mit fünf neuen Gesichtern.

## In dritter Generation

Befragt man Andreas Schenk nach dem elterlichen Betrieb, wird der Stolz auf 46 Jahre Tradition geradezu spürbar. »Mein Vater ist Stuckateurmeister, genau wie mein Onkel und mein Opa. Der Beruf wurde mir praktisch in die Wiege gelegt. Nach der Mittleren Reife wollte ich nicht länger die Schulbank drücken, sondern zog eine praktische Ausbildung vor.«

Leistung gehört bei allen 18 Mitarbeitern in Ehingen-Altberlingen dazu. »Als ich vom Nationalteam erfuhr, wollte ich unbedingt dabei sein. Durch das gute Ergebnis beim Nürnberger Contest 2011 konnte ich mich qualifizieren. Meine Eltern und der gesamte Betrieb waren stolz auf meine Teilnahme bei den EuroSkills 2012 in Spa. Leider verpassten wir ganz knapp das Podium. Auch in Leipzig darf ich das Nationalteam vertreten und werde hoffentlich ganz vorn dabei sein. Ich selbst möchte die Meisterprüfung ablegen, um unseren Familienbetrieb in der dritten Generation fortzuführen.«

Matthäus Schenk  
Putz-Stuck-Trockenbau GmbH  
Dorfstraße 69  
89584 Ehingen-Altberlingen

[www.schenk-stuckateur.de](http://www.schenk-stuckateur.de)



## Stolz auf die Tradition

2014 wird der renommierte Stuckateurbetrieb Brosi aus Grossbottwar bei Ludwigsburg stolze 50 Jahre alt. Befragt man Manuel Brosi, Enkelsohn des Gründers und Mitglied im Nationalteam der Stuckateure, nach den Zukunftsaussichten, ist dieser überzeugt: »Natürlich soll es so weitergehen. In einigen Jahren möchte ich meinen Meisterbrief haben und daran mitwirken, unseren elterlichen Betrieb auch in der dritten Generation erfolgreich zu führen.«

Für Brosi war es klar, nach der Schule eine Stuckateur-Lehre zu beginnen. Die Ausbildung erfolgte bewusst nicht im elterlichen Betrieb. »So hatte ich nicht nur eine fundierte Lehre, sondern habe auch gelernt, im Akkord sauber und präzise zu arbeiten.« Für das Nationalteam qualifizierte Brosi sich 2011 über die Contests.

Brosi GmbH  
Stuckateurbetrieb  
Uhlandstraße 30  
71723 Grossbottwar

[www.stuckateur-brosi.de](http://www.stuckateur-brosi.de)



## Die Frau im Team

Die 19-jährige Julia Leibold aus dem fränkischen Ettental hat ihre Ausbildung im väterlichen Unternehmen Alfred Leibold absolviert. Schon jetzt ist klar, dass sie den Familienbetrieb mit aktuell sechs Beschäftigten künftig fortführen möchte.

Über die Handwerkskammer Mittelfranken hatte sie vom Nationalteam der Stuckateure erfahren und von der Möglichkeit, sich dafür zu qualifizieren. Mit ihrer guten Platzierung beim Ausscheidungswettkampf in Nürnberg löste sie im November 2012 ihr Ticket für die Mannschaft. Als derzeit einzige Frau folgt sie Theresa Ziegler.

Von ihrer Zeit im Team erhofft sie, sich menschlich und fachlich weiter zu entwickeln. Gemeinsames Ziel aller Mitglieder ist es natürlich, bei den WorldSkills in Leipzig ein »Wörtchen mitzureden«, wenn es um die Medaillenvergabe geht. Für sie selbst geht es darum, möglichst schnell den Meister zu machen.

Stuckateurgeschäft Alfred Leibold  
Orchideenstraße 11  
90542 Eckental



## Mit den eigenen Händen erschaffen

Der 20-jährige Jonathan Stirnweiß hat sich mit seinem zweiten Platz beim Bundesleistungswettbewerb 2011 für das Nationalteam qualifiziert. Stirnweiß wurde im väterlichen Betrieb im fränkischen Neustadt an der Aisch ausgebildet.

»Ich bin gern Stuckateur geworden, es ist ein abwechslungsreicher Beruf, bei dem es auf Teamarbeit ankommt. Mir gefällt, dass man das Ergebnis seiner Arbeit am Feierabend sieht. Und auch, dass man Bauherren mit seinen Fähigkeiten glücklich machen kann.

Natürlich wollen wir bei der WM erfolgreich sein, aber mein größtes Ziel ist es, 2013 den Meisterbrief zu bekommen, in den Betrieb meiner Eltern einzusteigen und ihn im Lauf der Zeit zu übernehmen. Wer weiß, vielleicht werden es ja einmal mehr als vier Mitarbeiter.«

Stirnweiß-Stuck  
Grübenweg 5  
91481 Altershausen



## Ziel: Studium

Der Albstädter Matthias Kästle ist nach Abschluss seiner Ausbildung in Hechingen-Boll beim örtlichen Fachbetrieb Rupert Linder tätig. Befragt zu seiner Motivation Stuckateur zu werden, erinnert Kästle sich: »Ich wollte handwerklich tätig sein und im Baubereich arbeiten. Die abwechslungsreiche Arbeit und die vielen Weiterbildungsmöglichkeiten haben mich gereizt. Bereut habe ich die Wahl nie.«

Über den Stuckateurbetrieb Würth in Hechingen-Boll hatte Kästle vom Nationalteam gehört. »Und nach den guten Erfahrungen beim Contest wollte ich unbedingt dabei sein. Familie, Freunde, Kollegen – alle haben sich für mich gefreut, als die Berufung kam. Jetzt wollen wir in Leipzig ganz vorn dabei sein. Und persönlich könnte ich mir ein Studium gut vorstellen – vielleicht Architektur oder Bauingenieur. Aber erst mal den Meisterbrief.«

Rupert Linder GmbH  
Manchesterstraße 20  
72458 Albstadt

[www.linder-stuckateur.de](http://www.linder-stuckateur.de)



## Im zweiten Versuch

In Pulheim bei Köln lebt und arbeitet Maximilian Petter. Beim Traditionsbetrieb Werner Will hat der 20-jährige die Ausbildung zu seinem »Traumberuf Stuckateur« absolviert. Weil der dritte Platz beim Bundesleistungswettbewerb 2012 nicht für das Nationalteam reichte, seine Leistungen aber richtig gut waren, legte ihm der Firmeninhaber einen zweiten Versuch nahe. Nur wenige Tage später, beim Ausscheidungswettkampf in Düsseldorf, klappte es mit der Qualifikation. Die Herausforderung, auch unter großem Zeitdruck präzise zu arbeiten, war dabei sehr hilfreich.

Von seiner Zeit im Team erhofft sich Maximilian vor allem »Erfahrungen für das weitere Berufsleben«. Der Wettkampf anlässlich der »Farbe – Ausbau & Fassade« war für ihn auf jeden Fall ein Heimspiel.

Stuckgeschäft Werner Will III GmbH  
Geyener Straße 6  
50259 Pulheim

[www.stuckateur-will.de](http://www.stuckateur-will.de)



## Aus Marpingen nach Leipzig

Als einziger Saarländer hat Philipp Becker es ins Nationalteam geschafft. Der 20-jährige Marpinger hat sein Handwerk bei GVS in Urexweiler bei St. Wendel gelernt. Für den Betrieb von Inhaber Ralf Recktenwald ist er seit dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung auch tätig.

Mit seinem dritten Platz beim Bundesleistungswettbewerb 2011 konnte er sich qualifizieren. »Es ist der Wahnsinn, dass ich es ins Nationalteam geschafft habe. Meine Familie hatte mich sogar nach Feuchtwangen begleitet, um mich zu unterstützen.«

Die Erfahrung von großer Zustimmung für das Nationalteam haben alle Mitglieder gemacht. »Jetzt wollen wir davon natürlich etwas zurückgeben. Unser aller Ziel ist, dass Deutschland den Welt- und Europameister der Stuckateure stellt. Mein nächstes Ziel ist der Meister.«

Gips-Verputz-Stuck GmbH  
Remmesweilerstraße 20a  
66646 Marpingen-Urexweiler

[www.gips-verputz-stuck.de](http://www.gips-verputz-stuck.de)



## Ziel: Leipzig

Auch in der zweiten Runde des Nationalteams der Stuckateure ist die Pfalz vertreten. Sebastian Kölsch hat sich seinen Platz mit einem sehr guten Ergebnis beim Contest im badischen Bühl erkämpft. Der gebürtige Rodalbener hat seine Ausbildung im Betrieb von Peter Germann absolviert und arbeitet dort auch heute als Geselle.

»Ich habe die Aktivitäten des Teams im ersten Jahr sehr aufmerksam verfolgt. Als die Info von der SOKA-BAU zu den neuen Contests kam, war für mich klar: Da will ich hin. Die Stele, die wir in Bühl fertigen mussten, hatte es wirklich in sich. Aber jetzt weiß ich, wo ich stehe.«

Bis zum Juni will Sebastian in den Workshops und Trainingslagern des Teams alles geben. Danach soll möglichst schnell der Meisterbrief her.

Stuckateurgeschäft Peter Germann  
Am Horberg 26  
66976 Rodalben



## Schon früh Verantwortung übernommen

Gerade 19 Jahre alt war Timo Müller aus Reutlingen, als es für ihn galt, sich der Verantwortung zu stellen. Vater Thomas, der den elterlichen Betrieb 1997 gründete, hatte einen Unfall erlitten und konnte einige Zeit nicht arbeiten. Doch gemeinsam gelang es, den Ausfall zu kompensieren und das Unternehmen mit immerhin acht Beschäftigten erfolgreich weiterzuführen.

Insofern ist die berufliche Zukunft für Timo klar – bis 2015 möchte er Meister sein und das Familienunternehmen »irgendwann in der Zukunft« erfolgreich in die zweite Generation führen.

Mit seinem zweiten Platz beim Bundesleistungswettbewerb 2012 hat der junge Baden-Württemberger sein Ticket für das Nationalteam gelöst.

Stuckateurbetrieb Thomas Müller  
Taläckerstraße 22  
72766 Reutlingen

[www.stuckateur-mueller.de](http://www.stuckateur-mueller.de)



## Die eigene Firma

Valmir Dobruna war eine Ausbildung nicht genug. Der gelernte Maler und Lackierer hat noch eins draufgesetzt und sich im Betrieb von Thomas Jakob in Wilhelmsfeld zum Stuckateur ausbilden lassen. Quasi als Belohnung für sehr gute Leistungen gelang ihm beim Contest im badischen Bühl auch noch der Sprung ins Nationalteam.

Auch für ihn gab es die Chance, sich im März beim Ausscheidungswettkampf auf der Messe »Farbe – Ausbau & Fassade« für die Teilnahme an den WorldSkills zu qualifizieren. In jedem Fall wird für ihn der Auftritt des Teams beim Mannheimer Maimarkt 2013 zum echten Heimspiel.

Von seiner Zeit im Nationalteam erwartet Valmir, dass er »noch viel dazulernt«. Schließlich hat auch er sich für die Zeit nach den WorldSkills große Ziele gesetzt: In absehbarer Zeit soll der Meisterbrief und später ein eigener Betrieb folgen.

Stuckateurbetrieb Thomas Jakob  
Mitteldorf 12  
69259 Wilhelmsfeld

[www.stukkateurbetrieb-jakob.de](http://www.stukkateurbetrieb-jakob.de)





Florian Janzen, Kadir Uzunsakaloglu, Theresa Ziegler, Simon Kaiser und Maximilian Meier drücken ihren Nachfolgern für die WorldSkills die Daumen. Die fünf schieden aus Altersgründen im Dezember aus dem Team aus.



Das Team zeigte sein Können auf zahlreichen Veranstaltungen. Ziel ist es, wieder mehr junge Menschen für das Handwerk zu begeistern. Höhepunkt auf dem Mannheimer Maimarkt war die Übergabe einer vor Ort gefertigten Büste an Baden-Württembergs Finanzminister Nils Schmid.



Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte dem Nationalteam des Deutschen Baugewerbes zu seinen Erfolgen bei den EuroSkills gratuliert. Kadir Uzunsakaloglu (2. v. r.) und Andreas Schenk (1. v. r.) waren für die Stuckateure an den Start gegangen.



Vor den Europameisterschaften der Handwerksberufe fand in Berlin ein öffentliches Training statt. Kadir und Andreas fertigten beim »Tag der offenen Tür der Bundesregierung« im Bundesbauministerium einen zweieinhalb Meter großen Gipsbären.



Als Dankeschön für die Möglichkeit zum Training wurde der Bär Bauminister Peter Ramsauer überreicht.

## Ein Ansporn für Leipzig

Anfangs konnte auch das Medaillon For Excellence, der Ehrenpreis der Jury für qualitativ hervorragende Arbeit, nicht trösten. Das deutsche Nationalteam der Stuckateure hatte die ersehnte Medaille bei den EuroSkills 2012 in Spa-Francorchamps verpasst. Am Ende fehlten Kadir Uzunsakaloglu und Andreas Schenk unfassbar knappe 0,23 Punkte zu Bronze. Für die beiden Baden-Württemberger blieb hinter der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden nur der undankbare vierte Platz.

Vorangegangen waren drei Wettkampftage auf der berühmten Rennstrecke in den belgischen Ardennen. Fast 50 000 Zuschauer, unter ihnen Mitglieder des Teams, Freunde und Familien sowie tausende Schüler aus Belgien, Holland, Frankreich und Deutschland machten die EuroSkills zum echten Event.

Trockenbauer und Stuckateure der acht angetretenen Nationen demonstrierten in sechs Einheiten die gesamte Bandbreite des Berufs. Unter großem Zeitdruck war ein anspruchsvolles Trockenbaumodul mit Rundungen und Wärmedämmung zu errichten. Den Spachtelarbeiten in der Fläche folgten klassische Stuckarbeiten an Wänden und Decke, bei denen die Profile vor Ort gezogen und geklebt wurden.



Mit dem Team im Rücken starteten Kadir und Andreas in die EuroSkills.



Impressionen von den EuroSkills 2012.

Auf die Pflicht gab es zum Abschluss die Kür. Ein »freestyle module«, das Kreativität und handwerkliches Können gleichermaßen forderte, beschloss den Wettkampf. Mit der Rückansicht eines Formel-1-Boliden zeigten Kadir und Andreas Stuckateurhandwerk auf höchstem Niveau und erwiesen dem Austragungsort die Ehre. Spoiler und Reifen wurden vor Ort aus Gips gezogen und lackiert.

Die Verantwortlichen vom Bildungszentrum für Ausbau und Fassade in Leonberg haben die EuroSkills selbstkritisch analysiert. Teamchef Frank Schweizer ist in erster Linie stolz auf »seine« Jungs. »Andreas und Kadir haben sich in Belgien mehr als achtbar geschlagen. Sie haben gezeigt, dass sie mit den besten Stuckateuren Europas mithalten können. Wir sind stolz auf sie und ihre Leistung. Und die Leistungsdichte hat in Europa extrem zugenommen, wirklich chancenlos war in Spa nur ein Team.«

Andreas Schenk wird die deutschen Farben auch bei der WM in Leipzig vertreten. Der Ehinger sicherte sich den Startplatz durch seinen Sieg beim Ausscheidungswettkampf auf der Messe »Farbe – Ausbau & Fassade« im März 2013. Vorangegangen war ein viertägiger Contest nach den Regeln der WorldSkills.

[www.euroskills.org](http://www.euroskills.org)





Im Juli 2013 werden in Leipzig bei den WorldSkills die besten Handwerker der Welt gekürt. Als Mitglied des Nationalteams wird Andreas Schenk (links im Bild) das Stuckateurhandwerk vertreten. Philipp Becker belegte den zweiten Platz im Ausscheidungswettkampf und steht somit als Nachrücker bereit.



Handwerk

Architektur

Weiterbildung

Projekte und Forschung

## ARCHITEKTUR



Peter Cheret ist Professor an der Universität Stuttgart, Institut für Baukonstruktion und Entwerfen, Lehrstuhl 1. Als Sto-Stiftungs-  
rat verantwortet er den Bereich Architektur.

## Passgenau fördern

Als die Sto-Stiftung im Jahr 2005 an den Start ging, befanden sich die deutschen Hochschulen in einem tiefgreifenden Umbauprozess. Die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge ist seit einiger Zeit abgeschlossen und – wenn auch anfangs zähneknirschend – weitestgehend akzeptiert.

Mit der Internationalisierung der Abschlüsse geht die Internationalisierung von Ausbildungsinhalten und -formen einher. Diesen Blick über den nationalen Tellerrand brauchen angehende Architekten unbedingt. Denn erstens ist Deutschland gebaut und zweitens stellen Klimaveränderungen Wanderungsbewegungen und Demografische Entwicklung Herausforderungen an unsere Städte und Gemeinwesen, die aus nationaler Perspektive schon lange nicht mehr zu lösen sind.

Nicht zu unterschätzen sind jedoch die Anforderungen, die die neuen Studiengänge an Studierende stellen. Selbst wenn der bundesweite Trend zur Abschaffung von Studiengebühren inzwischen sogar Bayern erreicht hat und die Aufnahme eines Studiums für viele Jugendliche zumindest finanziell erleichtert wird, fordert die Architekturausbildung ein Maximum an Motivation, Einsatz und Kraft.

Mit passgenauen Förderinstrumenten unterstützt die Sto-Stiftung deshalb Studierende und – nicht weniger wichtig – Hochschulen in Forschung und Lehre. Im Hinblick auf Relevanz und Effizienz haben sich zwei zentrale Förderwege in den letzten Jahren dabei besonders bewährt: mit unserem summerschool-Wettbewerb erhalten Hochschulen wertvolle Projektzuschüsse für die Realisierung innovativer, transnationaler Lehrveranstaltungen. Ich freue mich, dass er inzwischen zum dritten Mal ausgelobt werden konnte.

Besonders motivierte und zugleich bedürftige Studierende fördern wir finanziell. Das gemeinsam mit der Fachzeitschrift Detail initiierte Stipendium für Studierende der Architektur geht bereits in die dritte Runde. Eine Neuauflage erlebt auch das interior scholarship, das europaweit einzige Stipendium für Studierende der Innenarchitektur, das in Partnerschaft mit der AIT entwickelt wurde.

Ganz im Sinne des europaweiten Austauschs wird die November Reihe erweitert. Nach Stuttgart und Graz haben die Kollegen in Mailand ebenfalls eine hochklassig besetzte und sehr gut besuchte Vortragsveranstaltung ins Leben gerufen. Basierend auf den guten Erfahrungen des Förderjahres 2012 erwarte ich ein ebenso gutes Stiftungsjahr 2013.



Peter Cheret

## Lima »Beyond the Park«

Studierende aus Deutschland und Peru erarbeiteten im März 2012 in Lima ein Pilotprojekt zur wassersensiblen Entwicklung der peruanischen Hauptstadt. Denn Lima, geprägt durch sehr geringe Niederschläge und über acht Millionen Einwohner, hat mit großer Wassernachfrage bei geringer Verfügbarkeit zu kämpfen. Trotzdem werden Grünflächen größtenteils mit der knappen Ressource Trinkwasser bewässert.

Angelegt wurde der Workshop im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Megacity-Forschungsprojektes »LiWa – Lima Water«. Er ermöglicht den Teilnehmern Erfahrungen in interkultureller Arbeit und macht auf Aspekte von Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung in der Ausbildung aufmerksam. Als eines von sechs Siegerprojekten des summerschool-Wettbewerbs 2011 wurde »Beyond the Park« von der Sto-Stiftung gefördert.

[www.ilpoe.uni-stuttgart.de](http://www.ilpoe.uni-stuttgart.de)



Teilnehmer beider Universitäten packten kräftig mit an.



Nach der Planung erfolgte die praktische Umsetzung in enger Zusammenarbeit mit den Bewohnern vor Ort.



Durch diese simple Konstruktion kann Wasser gefiltert und wieder verwendet werden.

## Zwischen Verlust und Welterbe

Magnitogorsk im Ural ist eine sozialistische Stadtgründung. Anlass war die Errichtung des damals weltgrößten metallurgischen Werkes. Obwohl die Bewohner anfangs mit Erdhöhlen und Zelten als Wohnort vorlieb nehmen mussten, entspann sich eine Debatte darum, wie die optimale Wohnstadt in einer neuartigen sozialistischen Lebensform aussehen sollte.

Der Wettbewerb, der die Sozgorod-Idee an Magnitogorsk exemplifizieren sollte, blieb vor Ort anfangs folgenlos. Schließlich wurden der seit 1930 in Moskau tätigen Gruppe um den ehemaligen Frankfurter Stadtbaurat Ernst May Generalplanung und Ausführung anvertraut. Das Siedlungsfragment des ersten Wohnkomplexes, welches sie hinterließen, erfährt – ähnlich vielen russischen Avantgarde-Bauzeugnissen – kaum Wertschätzung. Entsprechend verwaorlost stellt sich die Anlage heute dar. Instandhaltungen sowie Sanierungen bleiben aus und Abbrüche einzelner Bauten zerklüften das einzigartige Ensemble zunehmend.

In einem gemeinsamen Workshop dokumentierten deutsche und russische Studenten erstmals den bedeutsamen Komplex. Zudem wurde bei den Verantwortlichen in Stadtparlament und Verwaltung für einen verantwortungsvollen Umgang mit baulichem Erbe als städtebauliches Denkmal geworben. Die summerschool ist eines von sechs siegreichen Projekten des Wettbewerbs 2011.

[www.uni-weimar.de](http://www.uni-weimar.de)



Angehende Architekten untersuchen den aktuellen Gebäudebestand der bedrohten deutschen Architekturmoderne der 1920er und -30er-Jahre.



Impressionen aus Magnitogorsk: wird nicht sofort eingegriffen, werden hier in einigen Jahren nur noch Ruinen zu finden sein.



Mark Escherich, Projektleiter aus Weimar, bei der Übergabe des Berichts.





## New Ways in Architectural Education

Unter dem DesignBuild-Studio wird ein Lehr- und Forschungsmodell verstanden, in dessen Fokus die eigenhändige Realisierung von Bauwerken steht; anders als bei klassischen Lehrveranstaltungen wird nicht nur geplant. Das fertige Objekt ist Ergebnis eines Prozesses aus kreativer und konstruktiver Entwicklung, sozialem Engagement, interkulturellem Austausch, wissenschaftlicher Kooperation, interdisziplinärer Arbeit, Implementierung und Evaluierung. Hier fügen sich Lehre, Forschung und Praxis zu einem Produkt mit Mehrwert.

An der TU Berlin hat man mit dieser innovativen Ausbildungsform bereits seit 1999 Erfahrungen gesammelt. Im »Praxisseminar Mexiko« kommen angehende Architekten, Ingenieure und Freiraumplaner mit jungen Handwerkern zusammen und errichten Gebäude mit hohem Nutzwert für Bedürftige.

Im Dezember 2012 veranstaltete CoCoon, ein akademischer Sektor für Lehre, Forschung und Praxis an der TU Berlin, das erste internationale Symposium zum DesignBuild-Studio. Mehr als 50 Referenten und 150 Teilnehmer tauschten sich drei Tage lang zu aktuellen Projekten und grenzübergreifenden Lösungsansätzen aus. Als eines von sechs Siegerprojekten des summerschool-Wettbewerbs 2011 wurde das Symposium von der Sto-Stiftung gefördert.

[www.a.tu-berlin.de/cocoon](http://www.a.tu-berlin.de/cocoon)





Prof. Sergio Palleroni, Dipl.-Ing. Eike Roswag, Prof. Steve Badanes, Prof. Alfredo Brillembourg (v. l. n. r.) im Gespräch



Gut 150 Teilnehmer nutzen das Berliner Symposium zur Vernetzung.



## Architekten erleben

Die Stuttgarter November Reihe gehört zu den erfolgreichsten Förderprojekten der Sto-Stiftung. Bereits seit 2006 haben Architekturinteressierte an jedem Mittwoch im November die Möglichkeit, »Positionen zur zeitgenössischen Architektur« und ihre Vertreter zu erleben.

Weil das Konzept der »Werkberichte zum Anfassen« so gut ankommt, hatte die Technische Universität Graz im Jahr 2011 eine eigene Vortragsreihe initiiert – die »November Talks«. Nach der hervorragend besuchten Premiere wurde die Reihe in 2012 mit hochkarätiger Besetzung und großem Erfolg fortgesetzt.

Mit dem renommierten Politecnico di Milano kam 2012 erstmals ein dritter Standort hinzu. Alle vier Veranstaltungen mit Schwergewichten der internationalen Architektenszene wie Odile Decq, Benedetta Tagliabue und Patrik Schumacher stießen auf großes Interesse.

Stiftungsrat Prof. Peter Cheret bewertet die neue Reihe sehr positiv: »Die Mailänder Kollegen zeigten mit ihrem Projektantrag einmal mehr, dass unser Konzept des grenzüberschreitenden Austauschs funktioniert. Ich freue mich sehr, dass unsere Stiftung dazu ihren Beitrag leistet.« Die Planungen für 2013 laufen bereits an allen drei Standorten.

**[www.uni-stuttgart.de](http://www.uni-stuttgart.de)**

# NOVEMBER REIHE 2012



Universität Stuttgart

## Positionen zur zeitgenössischen Architektur

Mittwoch

7 | 11

**Sven Fröhlich – Berlin**

AFF

[www.aff-architekten.com](http://www.aff-architekten.com)

Mittwoch

14 | 11

**Justin Shea – NYC**

Snohetta

[www.snohetta.com](http://www.snohetta.com)

Mittwoch

21 | 11

**Hua, Li – Peking**

TAO

[www.t-a-o.cn](http://www.t-a-o.cn)

Mittwoch

28 | 11

**Kengo Kuma – Tokio**

Kengo Kuma & Associates

[www.kkaa.co.jp](http://www.kkaa.co.jp)

Universität Stuttgart  
Fakultät für Architektur und Stadtplanung  
Hochhaus K2 | Tiefenörsaal M 17.01  
Kipferstraße 17  
70174 Stuttgart

**Beginn jeweils 19 Uhr**

[www.architektur.uni-stuttgart.de](http://www.architektur.uni-stuttgart.de)

Sto  Stiftung

Eine Veranstaltungsreihe  
in Kooperation  
mit der Sto-Stiftung

[www.sto-stiftung.de](http://www.sto-stiftung.de)

Plakat der Stuttgarter November Reihe  
2012.

Seit 1999 betreiben die Brüder Sven und Martin Fröhlich das Büro AFF in Berlin. AFF steht für die Tradition des Werkstattgedankens – für ein Büro, das durch Synergie engagierter Architekten charaktervolle Baukunst hervorbringt. Eines ihrer bekanntesten Projekte ist die Sanierung und Umnutzung von Schloss Freudenstein in Freiberg zum Sächsischen Bergarchiv.





Das norwegisch-amerikanische Büro Snøhetta vereint Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Design unter einem Dach. Justin Shea ist Senior Designer im New Yorker Büro. Kennzeichen der Arbeit ist das gemeinschaftliche Entwerfen, typisch skandinavisch setzt man auf interdisziplinäre Teams mit flachen Strukturen. Bekannt wurde Snøhetta 2002 mit der Bibliotheca Alexandrina im ägyptischen Alexandria.



Li Hua ist Gründer und Direktor von TAO (Trace Architecture Office). Das Pekinger Büro ist mit seinen Projekten tief in der Tradition chinesischer Baukunst verwurzelt. Für jede Aufgabe versucht man bei TAO eine lokale Antwort zu finden, unter Bezug auf Geschichte, regionale Ressourcen, Konstruktionen und Baustoffe. Die meisten Projekte, unter ihnen das preisgekrönte »Museum of Handcrafted Paper« in der Provinz Yunnan werden in China realisiert.





Kengo Kuma, der 1990 sein Büro Kengo Kuma & Associates in Tokio gründete, gehört zu den bekanntesten japanischen Architekten. Internationales Aufsehen erregt er seit Mitte der neunziger Jahre durch Gebäude, bei denen er Innenraum und Umgebung miteinander verschmelzen lässt. Sein Culture Tourist Information Center in Tokios belebtem Stadtteil Asakusa erinnert an traditionelle japanische Baukunst und wurde 2012 fertiggestellt.

## In vier Wochen um die Welt der Architektur

Im November 2012 stand jeder Montagabend an der Technischen Universität Graz im Zeichen architektonischen Schaffens: Vier internationale Größen der Szene erläuterten in der Aula der Alten Technik ihre Positionen zur zeitgenössischen Architektur. Anschließend Podiumsgespräche rundeten die Werkberichte bei den zweiten November Talks ab. Roger Riewe, Leiter des Instituts für Architekturtechnologie, zeichnete für die Auswahl der Vortragenden verantwortlich.

Den Auftakt machte der mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnete Libanese Bernard Khoury, der mit seiner Architektur Bürgerkriegserlebnisse verarbeitet und einige der wichtigsten Gebäude in Beirut entwarf. Brigitte Shim, ebenso mehrfach geehrt, ist Professorin für Architektur an der Universität Toronto. Ihre städtebaulichen Arbeiten geben Impulse für die Belebung und Intensivierung von Stadtzentren.

Maßstäbe setzen – von der Planung ganzer Städte bis zu Details an einzelnen Gebäuden – ist die Spezialität von Jonathan Sergison aus Wales. Er unterrichtet derzeit an der Accademia di Architettura Mendrisio in der Schweiz. Aus Dänemark angereist, brachte Dorte Mandrup eine große Bandbreite an innovativen Entwurfslösungen für Kulturzentren, Wohngebäuden und Masterplänen mit nach Graz. Ihr Kopenhagener Büro vereint taktile und poetische Raumerfahrungen mit konzeptueller Klarheit.

**[www.iat.tugraz.at](http://www.iat.tugraz.at)**

# NOVEMBER TALKS 2012

Graz University of Technology



## Positions on Contemporary Architecture

- 05 | <sup>monday</sup> 11 **Bernard Khoury – Beirut**  
bernard khoury / DW5  
[www.bernardkhoury.com](http://www.bernardkhoury.com)
- 12 | <sup>monday</sup> 11 **Brigitte Shim  
Howard Sutcliffe – Toronto**  
shim sutcliffe architects inc.  
[www.shim-sutcliffe.com](http://www.shim-sutcliffe.com)
- 19 | <sup>monday</sup> 11 **Jonathan Sergison – London**  
sergison bates architects  
[www.sergisonbates.co.uk](http://www.sergisonbates.co.uk)
- 26 | <sup>monday</sup> 11 **Dorte Mandrup – Copenhagen**  
dorte mandrup arkitekter  
[www.dortemandrup.dk](http://www.dortemandrup.dk)

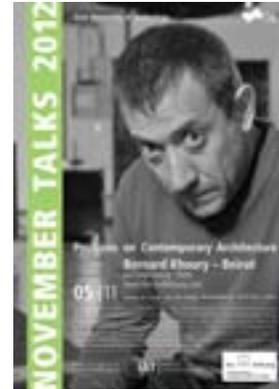
Every Monday evening at 7.30pm at the Aula Alte Technik

Graz University of Technology  
Institute of Architecture Technology  
Reichbauerstr. 12/I  
8010 Graz - Austria

[www.iat.tugraz.at](http://www.iat.tugraz.at)  
[www.sto-stiftung.de](http://www.sto-stiftung.de)



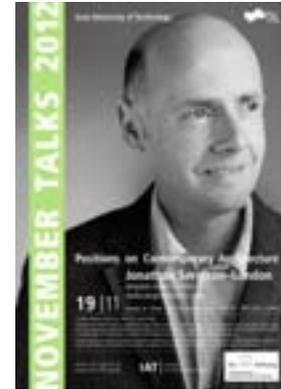
Plakat der November Talks 2012.



Bernard Khourys prägendes Thema ist der Krieg im Libanon. Er wurde 1969 in Beirut geboren und erlebte die Jahre des Bürgerkriegs hautnah. Nach seinem Studium in den USA kehrte er nach Beirut zurück und ist dort seit 1993 mit seinem Studio DW5 erfolgreich. Seine Projekte befassen sich immer wieder mit dem Krieg und seinen Narben.

Seit 1994 betreiben Brigitte Shim und Howard Sutcliffe ihr gemeinsames Büro in Toronto. Prägend für ihre Arbeiten sind die unendlichen Landschaften des Kanadischen Schilfs, eines acht Millionen Quadratkilometer großen Rings rund um die Hudson Bay. Die langen, kalten Winter machen das Licht der kurzen Tage kostbar und die Schatten lang und sanft. Shim und Sutcliffe fangen diese Stimmungen in ihren Bauten ein, als ob sie bewusst dafür komponiert wären.





Jonathan Sergison betreibt gemeinsam mit seinem Partner Stephen Bates zwei Architekturbüros in London und Zürich. Das Team arbeitet auf verschiedenen Maßstabsebenen, von Stadtplanungen bis zu kleineren öffentlichen und privaten Gebäuden in ganz Europa. Alle Projekte sind geprägt vom sensiblen Umgang mit der Umgebung sowie von ökologischen, sozialen und ökonomischen Betrachtungsweisen nachhaltigen Bauens.

Dorte Mandrup Arkitekter ApS ist ein international tätiges Architekturbüro in Kopenhagen, das 1999 von Dorte Mandrup gegründet wurde. Das Team beschäftigt sich mit der gesamten Bandbreite an Architektur, von großflächigen Masterplänen über öffentliche Bauten, Wohnbauten bis zu denkmalgeschützten Bauwerken. Auf die Verknüpfung von großen Maßstäben und kleinen Details wird großes Augenmerk gelegt und mit konzeptueller Klarheit sowie Genauigkeit geplant.



## »Wir waren selbst positiv überrascht«

Fragen an Antonio Romano, Sto Italia und Initiator der »November Conferences«

### November Conferences in Mailand – wie kam es dazu?

Ich habe schon seit Jahren mit großem Interesse die November Reihe in Stuttgart und später in Graz verfolgt. Als das Politecnico di Milano anlässlich seines 150-jährigen Jubiläums zu einem Ideenwettbewerb aufrief, waren wir mit dem Angebot einer Vortragsreihe dabei. Das Politecnico ist eines der wichtigsten Ausbildungszentren für Architekten in Italien. Insofern waren wir ein bisschen stolz.

### Wie kam die Premiere an? Welche Reaktionen gab es von Vortragenden und Zuhörern?

Wir waren selbst positiv überrascht. Die vier Vorträge kamen sehr gut an, zum Teil war die Nachfrage so groß, dass die Werkberichte in weitere Vorlesungssäle übertragen werden mussten, weil einfach nicht genug Platz war.

### Gab es aus Ihrer Sicht einen Höhepunkt?

Sogar zwei, die Vorträge von Patrik Schumacher und Benedetta Tagliabue wollten jeweils mehr als 1 000 Menschen live erleben. Und im Anschluss gab es viele Fragen. Besonders Benedetta, die ja aus Mailand stammt, kam mit ihrer herzlichen Art sehr gut an.

[www.polimi.it](http://www.polimi.it)



Antonio Romano (vorn rechts im Bild) im Gespräch mit Studenten.

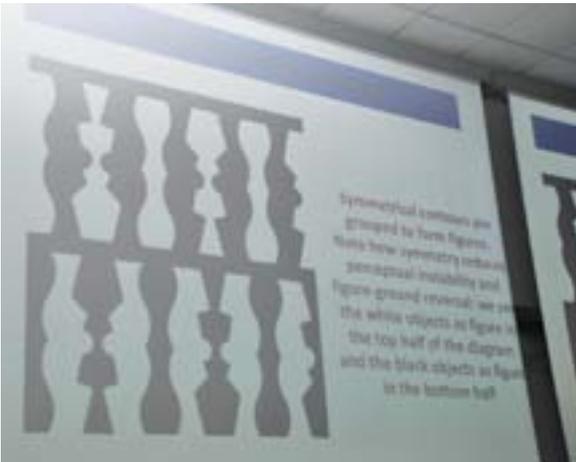


Ian Ritchie eröffnete in Mailand die November Conferences 2012.





Architektin mit Kultstatus: Odile Decq zog 900 Gäste in ihren Bann.



Patrik Schumacher gilt als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Architekturtheoretiker. Auch in Mailand sprach er über sein Thema, das parametrische Entwerfen.



Die gebürtige Mailänderin Benedetta Tagliabue begeisterte das Auditorium in ihrer Heimatstadt. Seit 1991 ist sie in Barcelona tätig, nach dem Tod ihres Partners Enric Miralles führt sie das Büro EMBT.

## Unterstützung für angehende Innenarchitekten

Die erste Auslobung des interior scholarship hatte den Bedarf eindrucksvoll dokumentiert – für das gemeinsame Stipendium von AIT und Sto-Stiftung gab es europaweit mehr als 200 Bewerbungen. Weil der Förderbedarf für Studierende der Innenarchitektur offenbar hoch ist und es neben dem interior scholarship keine weiteren Programme gibt, entschieden sich die Stifter für eine Neuauflage.

Auch in der zweiten Runde gab es eindrucksvolle Einreichungen. Die Bewerber waren sogar so gut, dass die Jury sich entschloss, den dritten Platz zu teilen. Somit müssen sich vier Studentinnen aus Polen, der Schweiz und Deutschland ein Jahr lang keine Sorgen um die Finanzierung ihres Studiums machen. Die beiden Erstplatzierten erhalten jeweils 1 000 Euro im Monat, das dritte Stipendium teilen sich die Studentin aus Polen und die Bewerberin aus Trier gleichberechtigt.

Zusätzlich erhielten alle Stipendiatinnen die Gelegenheit, sich während der Möbelmesse 2013 im AIT-ArchitekturSalon mit einer gemeinsamen Installation der Fachöffentlichkeit zu präsentieren.

[www.ait-online.de](http://www.ait-online.de)



Jury des interior scholarship: Dr. Dietmar Danner, Benedikt Wyss, Prof. Peter Cheret, Sabine Keggenhoff (v. l. n. r.)

# INTERIOR SCHOLARSHIP

## Das **AIT**-Stipendium der Sto Stiftung

- Studierende der Innenarchitektur
- ab dem 4. Fachsemester
- Ausbildungsjahr: Europa
- € 1.000 (Monat - 1 Jahr lang)
- Bewerbungsfrist: 1. Mai 2012
- Start der Förderung: Juni 2012
- Januar 2013: Exhibition at AIT ArchitekturSalon Köln

- Students of Interior Design
- from the 4th semester in this discipline
- Scholarship available all over Europe
- € 1.000 per month - for 1 year!
- Application deadline: 1 May 2012
- Start of scholarship: June 2012
- January 2013: Exhibition at the AIT ArchitekturSalon Cologne

## [www.ait-architektursalon.de/stipendium](http://www.ait-architektursalon.de/stipendium)

Der Kölner AIT ArchitekturSalon erweitert die Themen des internationalen „Interior Scholarship“ (Innen-Stipendium) so, dass es die AIT-Stipendiaten der Sto-Stiftung, deren Ziel es ist, begabte Innenarchitekturstudenten finanziell zu unterstützen, das sie sich ausschließlich ihren Studien und ihrer beruflichen wie persönlichen Entwicklung widmen können.

AIT beschäftigt sich seit mittlerweile 12 Jahren mit dem „Inneren der Architektur“ - und wird sich auch weiterhin für die kommende Innenarchitekturgeneration, 2012 werden deshalb wieder drei Stipendiate vergeben. Bewerber können sich als Studenten der Innenarchitektur aus dem In- und Ausland. Die Stipendiaten erhalten über ein Jahr monatlich 1.000 Euro.

Stipendiaten der Kölner Galerie als Heimat der Stipendiate gewählt wurde, ist natürlich selbstverständlich. Wie der Kölner Wohnbau und die Passagen ist die Mitgliedschaft in einer dieser internationalen Institute für Interior Design, Innenarchitektur und Inneneinrichtung. Wo sonst könnte das Stipendiate eine bessere öffentliche Plattform gefunden werden? Diese Antwort bekommen die von AIT und der Sto-Stiftung geförderten Innenarchitekturstudenten die Chance, sich auf einer Sonderfläche des Kölner AIT ArchitekturSalons in einer Ausstellungsanordnung selbst darzustellen - und das natürlich in Rahmen der Passagen während des Kölner Wohnbaus 2012.

Fürsoweit werden die Stipendiate durch die Sto-Stiftung, die sich die „Ausbildung der jungen Generation ... als eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft“ zum Ziel gesetzt hat, aus diesem Grund unterstützt die Stiftung junge Menschen in ihrer akademischen Ausbildung. Die Sto-Stiftung nennt als übergeordneten Zweck das Leitmotiv „Bewusst bauen“ der Sto AG auf. Die Stiftung hat sich die weltweite Technologieführerschaft in der Branche für eine menschliche und nachhaltige Gestaltung gebaueter Lebensräume zum Ziel gesetzt.

Bewerber können sich alle Studenten der Fachrichtung Innenarchitektur. Bitte regelmäßig Besichtigung von Interior Design etc., die in einer bestimmten Fachzeitschrift erscheinen und sind mindestens in 4 Semester studieren. Die Jury, die über die Auswahl der Stipendiaten entscheidet, setzt sich aus einem Vertreter der Sto-Stiftung, dem AIT-Charakterbau und einem weiteren Innenarchitekten zusammen.

Aus der Bewerbungsunterlagen sollte hervorgehen, weshalb der Student für die Stipendiate qualifiziert sein könnte. Das geschieht in der Regel durch die Darstellung einer persönlich gefertigten Studentarbeit, die grundsätzlich ein innovatives Thema haben muss. Produktidee/Design-Themen oder Modellbauarbeiten können zum Ausschuss. Wird eine Studentarbeit abgelehnt, die in einer Sitzungsarbeit enthalten ist, so ist unbedingt ein Nachweis über persönliche Arbeit des Bewerbers erforderlich.

Bewerbungen werden angenommen bis zum 1. Mai 2012. Das Stipendium wird von Juni 2012 bis Mai 2013 gewährt. Informationen an AIT-Stipendiate der Sto-Stiftung finden Sie weitere Informationen (Bewerbungsinformationen) auf [www.ait-architektursalon.de](http://www.ait-architektursalon.de) oder [www.ait-architektursalon.de/stipendium](http://www.ait-architektursalon.de/stipendium). Für weitere Informationen wenden Sie sich direkt an [beitrag@ait-architektursalon.de](mailto:beitrag@ait-architektursalon.de).

The Cologne AIT ArchitekturSalon will continue to be the home of the international „Interior Scholarship“. This is the AIT Scholarship of the Sto Foundation, which aims to support talented interior design students in such a way that they are able to exclusively dedicate themselves to their studies and to their professional as well as personal development.

For meanwhile more than 12 years, AIT has been focusing on the „interior of architecture“ - and that is why AIT also looks responsible for the future generation of interior architects. Therefore, three scholarships will therefore be awarded in 2012. Interior design students from Germany and abroad are invited to apply. For one year, the scholars will receive 1.000 Euro per month.

It is, of course, obvious that the gallery in Cologne is all winners was selected as the home of the scholarship. With the Cologne Furniture Fair and the Passagen, the members of the Stolze to use of the international society for interior design and interior decoration. Where else could a better public platform be offered to the student? Being other benefits, the interior design students submitted by AIT and the Foundation will be given the opportunity to present themselves with their own exhibition in a special area of the Cologne AIT ArchitekturSalon - and this will, of course, take place in the context of the Passagen during the Cologne Furniture Fair 2012.

The scholarships are financed by the Sto Foundation which has made it its aim to support the „education of the young generation ... as an investment in the future of our society“. That is why Sto Foundation encourages young people in their academic education. The overriding purpose of the Foundation lies up the leitmotif of „Building with Conscience“ of the AG. The founder has set itself the objective of global technological leadership in the economic sector in favor of a humane and sustainable design of our built living environment.

Applications may be submitted by all students specializing in interior design in comparable courses of study such as interior decoration etc. They are invited to a European university and are at least in their 4th semester. The jury deciding on the selection of the scholars consists of a representative of the Sto Foundation, the AIT either in chief as well as an internationally renowned interior designer.

The application documents should clarify why the student could be qualified for this scholarship. This is normally done by the presentation of a personally created student project, which principally has to have an interior design focus. Product design or building construction topics result in exclusion. If student projects are submitted, which were developed in team work, a proof of the applicant's personal contribution is indispensable.

Applications are accepted until 1 May 2012, the scholarship period starts in June 2012 and ends in May 2013. Those interested in the AIT Scholarship of the Sto Foundation find all additional information (application forms, content and scope of application etc.) at [www.ait-architektursalon.de/stipendium](http://www.ait-architektursalon.de/stipendium). For further information, please contact [beitrag@ait-architektursalon.de](mailto:beitrag@ait-architektursalon.de) directly.

Weitere Informationen unter / More information: Fon: +49 20240700804 0, E-Mail: [stipendium@ait-architektursalon.de](mailto:stipendium@ait-architektursalon.de)

Ausschreibung zum interior scholarship 2012.

## Die Liebe zum Raum

Selina Clément studiert »Innenarchitektur & Szenografie« an der Fachhochschule Nordwestschweiz | Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. Die Liebe zur Kreativität wurde ihr bereits in die Wiege gelegt – ihre Mutter ist Modedesignerin. Nach einer Berufsausbildung zur Dekorationsgestalterin im Museum der Kulturen Basel begann sie 2010 ihr Innenarchitekturstudium.

Selina beschreibt ihren Zugang zur Innenarchitektur wie folgt: »Das Gebiet der Raumgestaltung ist so weit und vielseitig. Vor allem das Verweben von Innenarchitektur und Szenografie finde ich spannend; Räume zu gestalten, die einen dramaturgischen Anteil besitzen. Wie betritt man den Raum, was passiert dort drin? Warum nutzt man dazu diese Materialien oder jene Proportionen?« Ihre Ideen entwickeln sich hauptsächlich im Kopf. Anschließend geht sie ins Modell. Dazwischen kommen Skizzen, »die sehr zu wünschen übrig lassen – ich wünschte, ich könnte besser skizzieren.«

[www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch)





»Pop up« ist der Entwurf für einen Pavillon, der die Kreativität müder Studenten wieder aktivieren soll. Ein Ort, an dem man sich einerseits körperlich betätigt und andererseits seine Ideen auf eine andere Weise und viel großzügiger skizzieren kann.

## Berufsziel: Raumstrategin

Johanna Schluß ist 26 Jahre alt und studiert »Interior Design/ Raumstrategien« an der renommierten Muthesius Kunsthochschule in Kiel. Ziel ist es, im Frühjahr 2013 ihren Master zu machen. Aber wie kam die Tochter eines Lehrers und einer Finanzberaterin zur Innenarchitektur?

»Was machen Räume mit Menschen? Einige sind uns wohlbekannt, in manchen fühlen wir uns geborgen und wieder andere sorgen dafür, dass wir sie schnellstmöglich verlassen. Diese Phänomene genauer greifen zu können, schien mir ein spannendes Beschäftigungsfeld«, erklärt Johanna. Und so entschied sich die gebürtige Lübeckerin für das Studium in Kiel. Nach dem Bachelor folgte ein Semester Bühnenbild in Berlin.

Ihre Entwurfsideen entwickeln sich meist aus dem jeweiligen Kontext und der Auseinandersetzung mit dem konkreten Ort. Nach dem Abschluss möchte Johanna für einige Zeit ins Ausland gehen. Und auch einer späteren Promotion ist sie nicht abgeneigt. Beruflich sieht sie sich als Raumstrategin.

[www.muthesius-kunsthochschule.de](http://www.muthesius-kunsthochschule.de)





Johannas Lieblingsprojekt ist das Kieler Schifffahrtsmuseum. Ziel war es, in der kraftvollen historischen Atmosphäre der ehemaligen Fischhalle eine erlebnisreiche, publikumswirksame und zeitgenössische Ausstellungsumgebung zu schaffen und somit das Gebäude wieder in ein impulsgebendes Kleinod zu verwandeln.

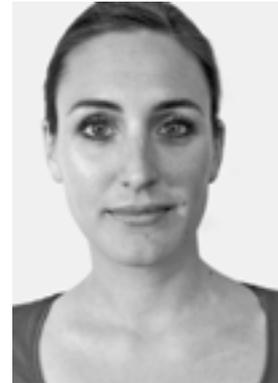
## Vom Film zum Raum

Die gebürtige Hamburgerin Julia Beck studierte Innenarchitektur an der FH Trier und der Middlesex University London. Auch dank der Unterstützung durch das interior scholarship konnte sie ihr Studium im Januar 2013 erfolgreich abschließen. Zur Innenarchitektur kam sie durch ihre Arbeit beim Film; nach dem Abitur hatte sie fünf Jahre lang als Szenenbildassistentin für den »Tatort« und andere TV-Produktionen gearbeitet.

Innenarchitektur bedeutet für Julia, »mit Räumen Geschichten zu erzählen. Ebenso wie Raumerlebnisse und Atmosphären zu schaffen, die den Menschen in seinem Empfinden und in seinem Verhalten positiv beeinflussen – bewusst oder unterbewusst.«

Befragt nach ihrer Arbeitsweise, antwortet sie: »Ich versuche vorerst über Worte einen Zugang zu bekommen, um so die Richtung meines Entwurfs zu bestimmen. Dabei nutze ich Stimmungen, um meine Idee in einer frühen Phase zu visualisieren, ohne zu konkret zu werden und um mich während des Entwurfsprozesses immer wieder an meinen Konzeptgedanken erinnern zu können.«

[www.hochschule-trier.de](http://www.hochschule-trier.de)





Wow, the world is back! Neil Blumenthal, Mitbegründer der amerikanischen Optikerkette Warby Parkers, beschreibt den magischen Moment, wenn jemand zum ersten Mal eine Brille aufsetzt und wieder scharf sieht. Die Unschärfe ist bestimmendes Motiv für Julia Becks Ladenkonzept. Es zeigt sich in abstrahierter Form durch die Projektionen blinzelter Augen und Stimmungsbildern auf Videowänden.



## Und später noch den Doktor

Karolina Ptach kam 1985 zur Welt. Seit 2007 studiert die junge Polin Interior Design an der Academy of Fine Arts in Danzig. Zurzeit macht sie ihren Master of Arts mit dem Schwerpunkt »Designing in Cultural Landscape«. Dass sie so weit kommen würde, hätte sie vor einigen Jahren niemals gedacht. Die gelernte Make-up-Artistin richtete zwar Wohnungen für Freunde ein, die technische Komponente der Innenarchitektur schreckte sie allerdings ab. Aber dann sprang sie über ihren Schatten: »I felt that sticking to my old fascinations might make me miss something truly valuable. That's why I decided to enter a new territory.«

Und heute? Ihr Professor Andrzej Pniewski bezeichnet sie als eine der talentiertesten Studenten der Hochschule. Ihre Kreativität und ihre Art, sich durch Zeichnungen auszudrücken, seien unglaublich. Und wie gelingt das? Oft sei ihre Inspiration am Anfang eines Projektes so stark, dass sie sofort anfangen müsse zu arbeiten. »The imaginations of every single part of the project become so clear in my mind that it is enough just to connect them as if they were puzzles.« In Zukunft möchte Karolina auf jeden Fall noch den Dokortitel machen.

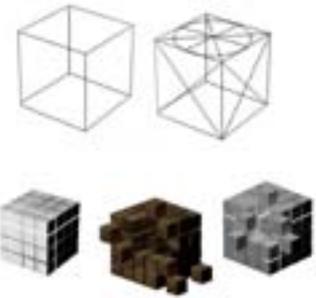
[www.asp.gda.pl](http://www.asp.gda.pl)



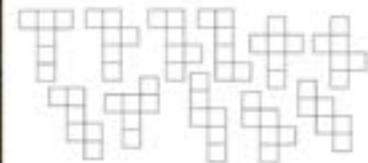
CONCEPTUAL DESIGN  
SUBJECT: GEOMETRIC ANALYSIS OF THE CUBE  
RESULT: A FOREST PAVILION



GEOMETRIC ANALYSIS OF THE CUBE:



11 NETS OF THE CUBE:



Mit ihrer Studie eines hölzernen Pavillions, entstanden als Resultat der geometrischen Analyse einen Würfels, beeindruckte Karolina Ptach die Jury. Die Polin gehört zu den vier Preisträgerinnen des interior scholarship.

## Miteinander voneinander lernen

Im Sommersemester 2012 erarbeiteten Teams aus deutschen und tansanischen Studenten Konzepte für eine nachhaltige Entwicklung auf Sansibar. Stone Town, die Altstadt Sansibars, wurde 2000 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Einst stolzer Sitz des Sultans von Oman, ist Stone Town in den letzten Jahrzehnten zunehmend verfallen. Wie könnten für diesen Ort nachhaltige Entwicklungskonzepte, besonders in Hinblick auf den wichtigen Wirtschaftszweig Tourismus, aussehen? Dieser Frage gingen Architekturstudenten der Ardhi-Universität aus Dar es Salaam und der Universität Stuttgart in einem zehntägigen Workshop vor Ort nach.

Die gemeinsamen Studien ermöglichten den Teilnehmern Erfahrungen in interkultureller Zusammenarbeit. Untersucht wurden die kulturellen Einflüsse des nachhaltigen Tourismus auf die unmittelbaren Lebensumstände der Bewohner.

Das Projekt erhielt weitere Unterstützung von der Stiftung der Universität Stuttgart und der Stiftung »Lebendige Stadt«.

**[www.uni-stuttgart.de/si/siaal](http://www.uni-stuttgart.de/si/siaal)**

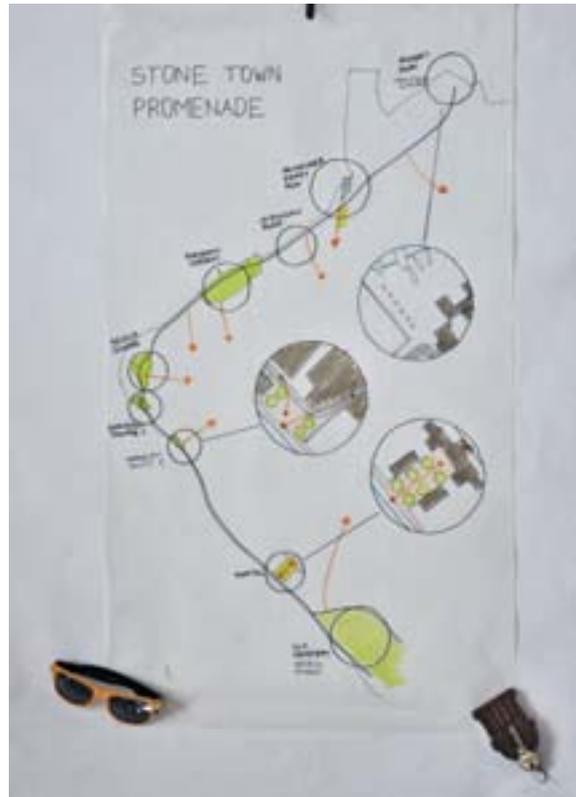


Der bekannteste Stadtteil der Inselhauptstadt Sansibar-Stadt ist das historische Zentrum Stone Town, das seit 2000 als Weltkulturerbe unter dem Schutz der UNESCO steht. Es umfasst etwa 96 Hektar. Die meisten der gemauerten Häuser wurden etwa vor 150 Jahren aus Korallengestein gebaut.

»Der Schwerpunkt der Studien lag auf Stone Town und dem Stadtteil Ng'ambo, der unmittelbar an die Altstadt grenzt. Die Entwurfsvorschläge zu urbanen, ökonomischen, programmatischen und architektonischen Themen hatten zum Ziel, den räumlichen Blick auch auf benachbarte Stadtteile auszuweiten«, erläutern die Organisatoren Prof. Philipp Misselwitz und Marisol Rivas Velázquez von der Universität Stuttgart.

Vor Ort wurden Ideen entwickelt, die Bewohner bei der Stadtentwicklung und dem Ausbau des Tourismus mehr zu integrieren. Die Studenten stellten ihre Konzepte auch Vertretern der Stadt vor. So können die gewonnenen Erkenntnisse zur Verbesserung von Versorgung und Infrastruktur in die Entwicklung des städtebaulichen Strukturplans einfließen.

Die Studien und Entwürfe werden im Rahmen der Ausstellung »Beyond Tourism« vom 18. Juli bis 15. September 2013 in der Stuttgarter Architekturgalerie am Weißenhof gezeigt.



Skizziertes Konzept der Promenade von Stone Town.



Durch die enge Zusammenarbeit konnten neue Ideen und Konzepte entwickelt werden.



Nur der Austausch mit den Bewohnern zeigt, was wirklich gebraucht wird.



Teilnehmer der summerschool »Sansibar – Beyond Tourism«.

## Eine gute Idee wird fortgeführt

Bereits im vierten Jahr schreiben die Architekturfachzeitschrift Detail und die Sto-Stiftung das gemeinsame Detail-Stipendium aus. Weil der Bedarf für finanzielle Unterstützung ungebrochen hoch ist, lobten die Projektpartner nach Abschluss des dreijährigen Förderzeitraums im Sommer 2012 eine zweite Runde aus. Gesucht wurden vier Stipendiaten aus dem Bereich Bauwesen und Architektur – fast 150 Masterstudenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz reichten Bewerbungen ein.

Unter dem Vorsitz von Prof. Ludwig Wappner (Allmann Sattler Wappner Architekten, München) wählte die Jury Jakob Fink aus Deutschland (ETH Zürich), Severine Frehner aus der Schweiz (Fachhochschule Nordwestschweiz), Rafael Hintersteiner aus Österreich (Kunstuniversität Linz) und Daniel Schürer aus Deutschland (ETH Zürich), aus. Durch die finanzielle Unterstützung von 500 Euro pro Monat können sich die vier ein Jahr lang gezielt auf ihr Studium konzentrieren.

[www.detail.de/transfer/stipendium](http://www.detail.de/transfer/stipendium)



Die Jury (v. l. n. r.): Christian Schittich (DETAIL, München), Dirk Mensen (Sto AG, Stühlingen), Meike Weber (DETAIL, München), Ludwig Wappner (Allmann Sattler Wappner, München), Andreas Hild (Hild und K, München)



Plakat zum Stipendium.

**In drei Worten – was bedeutet das Detail-Stipendium für Dich?**

Motivation, Freiraum, Wissen.

**Welcher Deiner Entwürfe wird die Architekturwelt in zwanzig Jahren gravierend beeinflussen?**

Ich glaube, dass Architektur weniger die Kunst des Erfindens als eine kunstvolle Anwendung von Regeln ist. Unsere Häuser und Haustypen sind nicht zufällig entstanden, vielmehr sind sie Spiegel ihrer Zeit. Heute zerstören wir jedoch einen Großteil dieser gebauten Geschichte und am Ende bleibt uns nur das Erfinden. Hoffentlich kann ich durch meine Arbeit diesen Trend in der Architekturwelt gravierend beeinflussen.

**Welches Bauwerk hättest Du gern entworfen?**

Die »Casa e atelier Meier« von Armando Ruinelli in Soglio.

**Was inspiriert Dich? Mit welchen Hobbys tankst Du Kraft für neue Aufgaben?**

Die Berge begleiten mich schon seit geraumer Zeit und geben mir viel Kraft und Inspiration. Beim Klettern kann ich meinen Kopf absolut freibekommen und mich ganz auf mich und auf meine Entscheidungen konzentrieren. Die Stille in den Bergen ist für mich der perfekte Ausgleich zur hektischen und lauten Stadt Zürich.

**Welches Low-Budget-Projekt würde Dich begeistern?**

Alles, was heute nicht mehr funktioniert, schmeißt unsere Gesellschaft sofort und ohne darüber nachzudenken in den Müll. Nur wenige Menschen versuchen sich überhaupt darin, etwas zu reparieren. Ein Projekt, welches zeigt, wie einfach sich vieles mit kleinen Handgriffen wieder zum Leben erwecken lässt, würde mich begeistern.



Jakob Fink kam 1986 in München zur Welt. Seit 2012 absolviert er an der ETH Zürich den Masterstudiengang Architektur.

### **In drei Worten – was bedeutet das Detail-Stipendium für Dich?**

Chance, Erfahrung und Kontakte.

### **Welches Bauwerk hättest Du gern entworfen?**

Es ist schwierig, dies auf ein Gebäude zu beschränken. Es gibt sehr viele hochwertige Gebäude. Beispielsweise die Bruder-Klaus-Kapelle in Mechernich-Wachendorf in der Eifel (Peter Zumthor) oder das Farnsworth House (Mies van der Rohe), auch toll geworden ist das Viadukt in Zürich (EM2N).

Mich begeistern Bauwerke, die nicht nur in sich selbst gut funktionieren, sondern gleichzeitig einen Mehrwert für die Umgebung herstellen.

### **Was inspiriert Dich? Mit welchen Hobbys tankst Du Kraft für neue Aufgaben?**

Ich denke, das mich am meisten meine Umgebung inspiriert. Ich mag es, durch die Gassen zu laufen, Menschen und Gebäude auf mich wirken zu lassen.

### **Welches Low-Budget-Projekt würde Dich begeistern?**

Es wäre toll, ein Gebäude zu generieren, das für unterschiedliche Funktionen ideal ist. Ein Gebäude, das mit der Schnellebigkeit unserer Gesellschaft mithalten kann.



Die gelernte Hochbauzeichnerin Severine Frehner studiert an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel.

**In drei Worten – was bedeutet das Detail-Stipendium für Dich?**

Wertschätzung, Möglichkeit zum Vernetzen, Wissen vertiefen.

**Welcher Deiner Entwürfe wird die Architekturwelt in zwanzig Jahren gravierend beeinflussen?**

Jedes Mal, wenn ich in die von mir geplante Franziskuskapelle in Arbing gehe und sehe, dass Menschen Kerzen in den Nischen anzünden, freue ich mich, dass sie diesen Ort aufsuchen und nutzen. Ich würde sagen, dass es die Kapelle zwar nicht in der Architekturwelt, aber im Sinne der Benutzer auf jeden Fall geschafft hat.

**Welches Bauwerk hättest Du gern entworfen?**

Roland Rainers Sommerhaus am Steinbruch.

**Was inspiriert Dich? Mit welchen Hobbys tankst Du Kraft für neue Aufgaben?**

Ich liebe Musik. Hier kann ich abschalten, meinen Kopf frei bringen und so mit voller Energie neue Projekte starten.

**Welches Low-Budget-Projekt würde Dich begeistern?**

Im Grunde ist es doch die Vielfalt, die den Reiz ausmacht. Jedes Thema hat Herausforderungen, aus denen ich lernen kann. Für mich ist es in der Architektur so wie in der Musik: Wenn dieser eine Moment der Berührung einsetzt, weiß ich, dass es gut ist.



Rafael Hintersteiner studiert Architektur an der Linzer Kunstuniversität. Seine besondere Liebe gilt der Musik.

**In drei Worten – was bedeutet das Detail-Stipendium für Dich?**

Motivation, Unabhängigkeit, Chance.

**Welcher Deiner Entwürfe wird die Architekturwelt in zwanzig Jahren gravierend beeinflussen?**

Gute Architektur setzt sich immer mit den aktuellen Problemen und der Gesinnung der Gesellschaft auseinander. Darauf basierend kann man seine Architektur denken. Ob ein Entwurf jedoch in der Zukunft Einfluss nimmt, kann nur die Zukunft selbst beantworten. Man schaut zurück und sieht die Reaktionen der Geschichte. Ein gutes Beispiel dafür ist das Bauhaus.

**Welches Bauwerk hättest Du gern entworfen?**

Mies van der Rohes Neue Nationalgalerie in Berlin.

**Was inspiriert Dich? Mit welchen Hobbys tankst Du Kraft für neue Aufgaben?**

Der Alltag mit seinen zahlreichen Begegnungen, Zufällen, Entdeckungen, Freuden und Enttäuschungen inspiriert mich endlos. Ein Spaziergang durch die Stadt, »Morning Idea« von Denis Fremond, der leuchtende Baum in der Sonne, der wütende Busfahrer, Freunde, Diskussionen, Bücher. Entspannen kann ich am Besten auf dem wahrscheinlich kleinsten Berg im Nachbarort meiner Heimat Lichtenstein mit Snowboard, viel Schnee und Michael, auf Reisen mit wenig Gepäck und noch weniger Geld oder bei einem Lauf durch den Park.

**Welches Low-Budget-Projekt würde Dich begeistern?**

Einen ökonomisch, ökologisch und architektonisch wertvollen sowie ortsverbundenen Wohntyp für Entwicklungsländer mit den Menschen vor Ort entwerfen und bauen.



Daniel Schürer kam 1988 in Sachsen zur Welt. Nach Stationen in Zwickau und Weimar absolviert er seit September 2012 den Masterstudiengang Architektur an der ETH Zürich.

## Neue Perspektiven für den Innenraum

Wie werden Räume der Zukunft aussehen, wie werden sie sich wandeln? Welche Themen und Arbeitsbereiche geben der Profession der Innenarchitektur ihre künftige Existenzberechtigung, welche Inhalte werden für eine zeitgenössische Innenraumlehre relevant sein? Hochschulen und Akteure aus der Praxis diskutieren seit Längerem über die Zukunft und Profilierung der Innenarchitektur-Ausbildung.

War Innenarchitektur bisher durch ihre klassischen Aufgaben wie die Gestaltung von Vorstandsetagen, Foyers und gehobenen Wohninterieurs sowie durch das Primat einer Ästhetisierung derselben geprägt, kann und muss sie sich heute neuen Aufgabenbereichen öffnen. Ein interdisziplinäres Symposium an der Düsseldorfer Peter Behrens School of Architecture versuchte, fünf unterschiedliche nichtarchitektonische, in ihrer Disziplin herausragende Positionen im Umgang mit dem Phänomen Raum darzustellen und in Diskurs zu bringen.

Dabei ging es um zeitgenössische oder visionäre Komplexitäten, Authentizitäten und Relevanzen. So weicht etwa das gute Design strategischen Konzepten oder die Auseinandersetzung mit dem euklidischen der Beschäftigung mit dem sinnlichen Raum. Die Gestaltung des sozialen ersetzt die Gestaltung des elitären Raums und das Primat des Nutzers die Vorherrschaft des Planers.

**[www.arc.fh-duesseldorf.de](http://www.arc.fh-duesseldorf.de)**



Mitorganisator Prof. Stefan Korschildgen bei der Eröffnung.



Podiumsdiskussion unter der Leitung von Gregor Eichinger mit den Gesprächspartnern Thomas Münch, Stephan Trüby, Uli Hanisch und Christopher Dell. (v. l. n. r.).



Der Architekturtheoretiker und Musiker Christopher Dell gilt als einer der führenden Vibraphonisten Europas. In Düsseldorf demonstrierte er sein Konzept des performativen Raums.

## Internationale Sommerakademie in Wien

Die zweite Green.Building.Solutions. (GBS) bot als Sommeruniversität insgesamt 22 Studierenden und bereits berufstätigen Architekten aus 16 Nationen ein dreiwöchiges Master-Level-Kurzstudienprogramm.

Die Sommeruniversität griff die zentralen Aspekte nachhaltigen Bauens und Planens auf und bot den Absolventen die Möglichkeit, fachspezifische Inhalte aus interdisziplinärer Perspektive zu beleuchten und praxisnah zu erfahren.

Als Projektarbeit stand den Teilnehmern mit der Seestadt Aspern im 22. Wiener Gemeindebezirk Donaustadt eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas zur Verfügung. Auf dem ehemaligen Flughafengelände sollen bis zum Jahr 2028 circa 20 000 Menschen wohnen und arbeiten. Die Beteiligten wurden in Gruppen mit unterschiedlichem Studien- und Fachbereichshintergrund eingeteilt, um ein detailliertes Konzept für ein Mehrparteien-Passivhaus unter Berücksichtigung von sozialer Nachhaltigkeit, Architektur, ökologischen sowie ökonomischen Standards zu erstellen.

Veranstaltet wurde die GBS von fünf österreichischen Universitäten unter der Koordination des Vereins zur Förderung internationaler Bildungschancen (INEX).

[www.greenbuildingsolutions.org](http://www.greenbuildingsolutions.org)



Die Green.Building.Solutions. fand bereits zum zweiten Mal in Wien statt.



Um ein detailliertes Bild von den Dimensionen der Seestadt Aspern zu erhalten, stand für die Teilnehmer auch ein Besuch im Infopoint auf dem Programm.

## Stipendien

Die Bewerbungen um ein Stipendium kamen aus aller Welt und übertrafen die Erwartungen der Veranstalter in Zahl und Qualität. Demzufolge musste eine Auswahl getroffen werden.

Ausschlaggebend für eine Förderung waren neben der Studienrichtung der Lebenslauf, die Motivation sowie die Notwendigkeit für ein Stipendium.

Aufgrund dieser Punkte wurde eine Einstufung der Bewerber erstellt, aus welcher die Stipendienggeber eine Wahl treffen konnten. Stellvertretend für die Sto-Stiftung übernahm Robert Hetzl-Hartdegen der Sto Ges.m.b.H. aus Österreich die Auswahl der Stipendiaten. »Die Stiftung hat sich für drei Studenten aus Kanada, Bosnien und Australien entschieden. Nach meiner persönlichen Wahrnehmung haben die Stipendiaten sehr viel über nachhaltiges Bauen gelernt und werden die Summerschool sicher in guter Erinnerung behalten. Eine Fortsetzung dieses wichtigen Austauschs ist aus unserer Sicht wünschenswert.«



Robert Hetzl-Hartdegen in Wien mit seinen Schützlingen Jasminka Ušanović aus Bosnien, Nicholas Su aus Kanada und Bodgan Antonijevic aus Australien (v. l. n. r.).

## Nordic Architects

Existiert in Architektur und Design eine nordische Identität? Nachdem Helsinki 2012 zur World Design Capital ernannt wurde und eine viel diskutierte Ausstellung im dänischen Louisiana Museum »New Nordic« thematisiert hatte, befasste sich auch die Vorlesungsreihe »Architektur Heute« in Tübingen mit dieser Frage.

Aufstrebende und renommierte Architekten aus Norwegen, Finnland und Schweden stellten ihre Projekte, Visionen und Arbeitsweisen vor und zeigten eine Architektur, die die eigene Kultur reflektiert und mit ihren Eingriffen in gesellschaftliche Bedingungen kulturelle Identität stiften kann.

Geprägt von Tradition, Landschaft, Klima, Material und Licht sowie den sozialen Netzen der skandinavischen Wohlfahrtsstaaten, lässt sich eine zeitgenössische nordische Architektur beobachten, die die gebauten Beziehungen zwischen dem »Uns«, den »Anderen« und dem »Ort« zu interessanten neuen Ergebnissen geführt hat.

Koordinatorin Dr. Ursula Schwitalla betont: »Die heute so verpflichtende Frage nach Nachhaltigkeit fordert geradezu einen Blick auf die Region mit ihren zeitgenössischen architektonischen Interpretationen, die eventuell ein Korrektiv zur globalisierten Architektur des auf Prestige orientierten Internationalismus sein kann.«

[www.uni-tuebingen.de](http://www.uni-tuebingen.de)

# Architektur Heute

## Nordic Architects

**Patrick Lith, SINDHETTA, Oslo**  
**Arkitekt og Landskap**  
**Dienstag, 16. Oktober 2012**

**Ana Paustinen, AVANTO ARCH, Helsinki**  
**Avanto Architects**  
**Dienstag, 6. November 2012**

**Zusatzvortrag**  
**Schellingpreis-Anwärter 2012**  
**David Barragán & Pascual Gonzalez,**  
**AL BORDE, Quito, Ecuador**  
**There Are No Absolute Truths**  
**Dienstag, 13. November 2012**

**Siv Helene Staangeland,**  
**HELEN & HARD, Oslo**  
**Relational Design**  
**Dienstag, 11. Dezember 2012**

**Todd Saunders, SAUNDERS ARCH.,**  
**Bergen**  
**Architecture in Northern Landscapes**  
**Dienstag, 15. Januar 2013**

**Bolle Tham & Martin Videgård,**  
**THAM & VIDEGARD ARKITEKTER,**  
**Stockholm**  
**Out of Real**  
**Dienstag, 29. Januar 2013**

**Janne Teräsvirta, ALA ARCH, Helsinki**  
**Nordic Irrationality**  
**Dienstag, 5. Februar 2013**

Gemeinsame Vortragveranstaltung im Wintersemester 2012/2013 von  
**Tübinger Kunstgeschichtliche Gesellschaft**  
 mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität  
 Tübingen  
**Bund Deutscher Architekten**  
 Kreisgruppe Necker-Alb  
**Architektenkammer Baden-Württemberg**  
 Kreisgruppe Tübingen  
 mit Unterstützung der **Sto-Stiftung**  
 und der **Wüstenerot Stiftung**

**TKG** Verband  
 Deutscher Architekten  
 Baden-Württemberg

Bund Deutscher Architekten **BDA**

 **Architektenkammer  
 Baden-Württemberg**

Die Vorträge finden jeweils um  
**20:00 Uhr** c.t. im  
**Kupferbau der Universität Tübingen**, Hörsaal 22,  
 Gmelinstraße 8 / Hilderlinstraße 5 statt. Eintritt frei.  
 Terminänderungen vorbehalten.  
**Informationen unter Tel. 0 70 71/2 97 23 82 oder**  
**Tel. 0 70 71/61 06 40**

Die Ankündigung zur Vorlesungsreihe  
 in Tübingen.

## Gibt es ein skandinavisches Wesen?

Fragen an Dr. Ursula Schwitalla, Koordinatorin der Vortragsreihe

### Was haben die Werkberichte ergeben? Existiert in Architektur und Design eine nordische Identität?

Durchaus – die Vorträge sprechen da eine deutliche Sprache. Landschaft, Klima und die besondere gesellschaftliche Situation der skandinavischen Wohlfahrtsstaaten haben eine zeitgenössische Architektur hervorgebracht, die kulturelle Identität reflektiert und natürlich auch prägt. Spezifische Aspekte, die bei aller Unterschiedlichkeit immer wieder betont wurden, sind zudem der besondere Einfluss von Licht und traditionellen Baustoffen.

### In drei Worten – was zeichnet sie aus?

Bezug zur Landschaft, geprägt vom Klima und in Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.

### Sie hatten bei einer Sonderveranstaltung auch die Schelling-Preisträger von Al Borde zu Gast. Gibt es inhaltliche Bezüge zum Wirken der skandinavischen Architekten?

Al Borde muss sich mit ganz fundamentalen Fragen an die Architektur auseinandersetzen. Ziel ihrer Arbeit ist eine sozial verantwortliche, partizipativ entwickelte und auf vorhandenen Ressourcen aufgebaute Architektur. Mit ihrem ganz außergewöhnlichen Engagement und ihrer interdisziplinär ausgerichteten Arbeitsmethode entstehen Projekte von Architektur bis Performance, die mit viel Persönlichem und großer Poesie aufgeladen und zukunftssträchtig sind.



Ursula Schwitalla repräsentiert die Tübinger Kunstgeschichtliche Gesellschaft, ein Förderverein des Kunsthistorischen Instituts und der Grafischen Sammlung der Universität Tübingen.



Ursula Schwitalla mit Vertretern des Architekturbüros Al Borde aus Ecuador.



Anu Puustinen von den Avanto Architects aus Helsinki.

## Europas Architekten zu Gast in Coburg

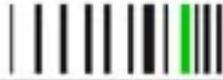
Schon seit 2002 beweisen die Architekturstudenten der Hochschule Coburg mit der Dienstagsreihe jedes Semester aufs Neue, dass Studierende auch in Eigenverantwortung eine anspruchsvolle Vortragsreihe auf die Beine stellen können.

Das Besondere der Dienstagsreihe – die Veranstalter suchen den Blick über den Tellerrand hinaus. Architekten und Bauingenieure, aber auch Städteplaner, Landschaftsarchitekten oder Möbeldesigner finden sich unter den Vortragenden. Zu ihnen gehören Vertreter renommierter, international agierender Büros ebenso wie spannende Newcomer der Szene; gar nicht so selten haben letztere auch in Coburg studiert.

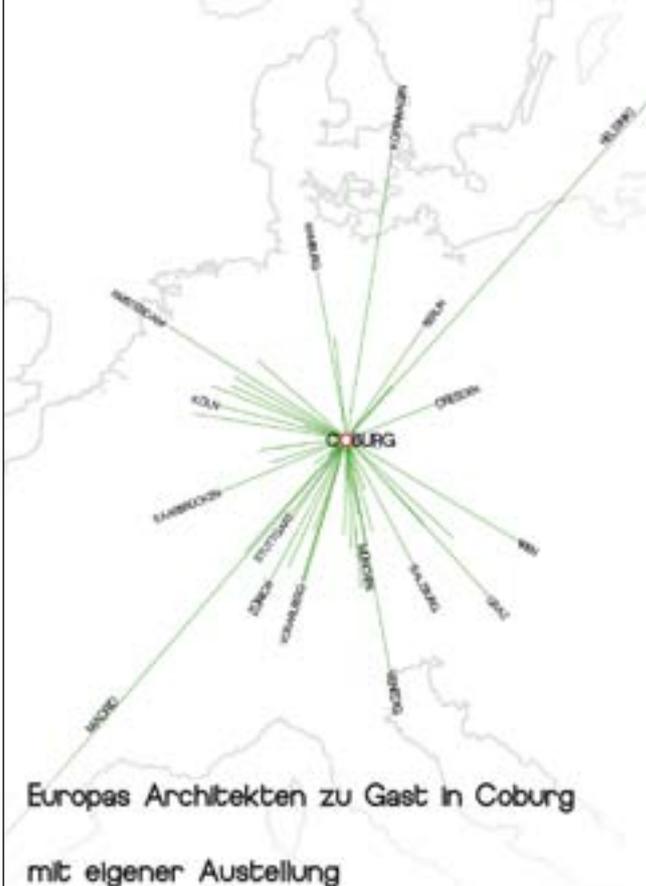
Im Juni 2012 feierte die Reihe zehnjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass hatten die Veranstalter alle 160 Referenten und Büros der letzten Dekade eingeladen; mehr als 50 von ihnen waren dem Ruf gefolgt und stellten ihre Arbeit in Kurzberichten und einer Ausstellung vor. Unter den Teilnehmern waren Büros aus Deutschland, Finnland, Dänemark, Spanien, Italien, Österreich und der Schweiz.

**[www.dienstagsreihe.de](http://www.dienstagsreihe.de)**

# 10 JAHRE DIENSTAGSREIHE

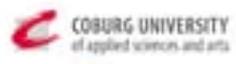


Organisiert von den Architekturstudierenden der HS-Coburg



Europas Architekten zu Gast in Coburg  
mit eigener Ausstellung

Fr. 8.6.2012 - Aula HS-Coburg - Beginn: 13:00 Uhr - Open End



BDA 50 Jahre ARCHITEKTUR TROFF COBURG

Plakat zur Jubiläumsveranstaltung.



Impressionen zum 10-jährigen Jubiläum der Dienstagsreihe in Coburg.



Wie in jedem Jahr folgte bis in die späten Abendstunden ein reger Meinungsaustausch der Anwesenden.

## Unkontrolliertes Wachstum

Megastädte mit ihrem extremen Wachstum stellen immer größere Herausforderungen an die Planung und Umsetzung neuer Wohnräume. Tansanias Metropole Dar es Salaam gehört mit einer jährlichen Steigerungsrate von fünf Prozent zu den am schnellsten wachsenden Städten weltweit. Besonderes Problem ist der hohe Anteil an informellen Siedlungen.

Um die Herausforderungen des Klimawandels und seiner direkten Auswirkungen genauer zu untersuchen, nahmen zehn Studierende des Studienganges Raumplanung der TU Dortmund an einer zweiwöchigen Exkursion teil. Vor Ort untersuchten sie die Wirkungen des unkontrollierten Wachstums und die Konsequenzen für die Bewohner.

Ziel war es, nicht nur Vertreter von Politik und Verwaltung, sondern vor allem die Bewohner zu erreichen, um sie für Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren. Bei den Interviews stellte sich heraus, dass praktisch kein Wissen zu diesen Themen und den daraus resultierenden Gefahren besteht. In Kigamboni, einem Stadtteil der direkt an den Indischen Ozean grenzt und von Extremwetterlagen besonders betroffen ist, fanden vor allem Gespräche mit Jugendlichen statt. Anliegen war es, ein Grundverständnis für die Auswirkungen des Klimawandels zu entwickeln.

**[www.raumplanung.tu-dortmund.de](http://www.raumplanung.tu-dortmund.de)**



Vor Ort wird deutlich, wie wichtig es ist, auch die Bewohner Dar es Salaams für den Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren.

## Städtische Resilienz zwischen Unsicherheit und Verlässlichkeit

Das politische Ziel der Revitalisierung von Städten stellt vielschichtige Anforderungen, die mit einer sektoralen Sichtweise einzelner Fachdisziplinen nicht zu leisten sind. Es bedarf eines Zusammenwirkens unterschiedlicher Professionen, um zu neuen Handlungsansätzen zu gelangen.

Um die städtische Anpassungsfähigkeit (Resilienz) zu erhalten, gilt es Strategien zu entwickeln, die von einem Denken in Alternativen geprägt sind. Das Görlitz Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau stellte sein jährliches Symposium, den Denksalon 2012, unter dieses Thema. Zwei Tage lang wurden in Görlitz aktuelle Strategien für Stadtentwicklung und Städtebau diskutiert. Mehr als 70 Vertreter von Planungsbüros, Forschungseinrichtungen, Verwaltung und Privatwirtschaft debattierten die Aspekte Wandel, Widerstand und Wirkung bei der urbanen Entwicklung. Der Denksalon 2012 setzte seinen Fokus auf vorausblickende Ideen und Strategien, die heute ergriffen werden müssen, um lebenswerte Städte zu erhalten, ohne zukünftige Entwicklungen zu hemmen.

Dank einer Förderung der Sto-Stiftung wird im Frühjahr 2013 eine Tagungspublikation erscheinen.

[www.denksalon-stadt.de](http://www.denksalon-stadt.de)



Als Initiator und Leiter des Görlitz Kompetenzzentrums übernahm Prof. Jörg Sulzer die Eröffnung des Symposiums.



DENKSALON  
REVITALISIERENDER STÄDTEBAU

# STÄDTISCHE RESILIENZ

Zwischen Unsicherheit und Verlässlichkeit  
22. - 23. Juni 2012



Programm / Anmeldung unter:  
[www.revitalisierender-staedtebau.de](http://www.revitalisierender-staedtebau.de)

REVITALISIERENDER  
STÄDTEBAU  
görlitz kompetenzzentrum



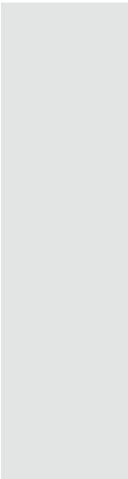
Plakat zum Symposium »Städtische Resilienz«.



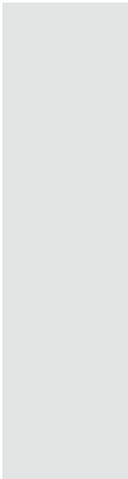
Impressionen vom Denksalon 2012.



Frank Zierau von der Architektengruppe Krokodil in Zürich mit seinem Vortrag »Wandel zur wachsenden Stadt«.



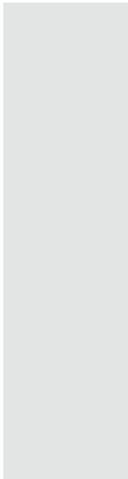
Handwerk



Architektur



Weiterbildung



Projekte und Forschung

## WEITERBILDUNG

## Neuer Inhalt für die Lehrerfortbildung

Berufsschullehrer bereiten angehende Maler und Lackierer auf die berufliche Realität vor. Damit sie selbst auch nach vielen Jahren Lehrtätigkeit auf dem aktuellen Stand bei Materialien, Aufgaben und Didaktik bleiben, organisieren die Sto-Stiftung und der Arbeitskreis Schulen im Bundesverband Farbe Gestaltung Bautenschutz gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen.

Kolleginnen und Kollegen aus mehreren Bundesländern kamen im September in Fulda zusammen, um ein neues Seminar in der Lehrerfortbildung zu erproben. Das Team der Ferdinand-Braun-Schule hatte einen neuen Kundenauftrag zusammengestellt, der inhaltlich die Lernfelder 3 (Oberflächen und Objekte herstellen) und 4 (Lernsituation »Farbwechsel«) abdeckt.

»Wir haben uns schon bei der Konzeptionierung im letzten Herbst für eine lernfeldübergreifende Aufgabe entschieden, weil das Thema Untergrundvorbereitung entscheidend für die Oberflächenwirkung ist«, so Fachlehrer Gregor Botzet. Der Kundenauftrag »Gestaltung des Innenraumes in einem Eiscafé« hält theoretische und praktische Aufgaben mit dem Schwerpunkt Gestaltungstechnik bereit.



Björn Müller, Ludwig Köllhofer und Frank Dreyer diskutieren den Kundenauftrag (v. l. n. r.).

## Farbe wirkt – und das nicht nur beim Einkaufen

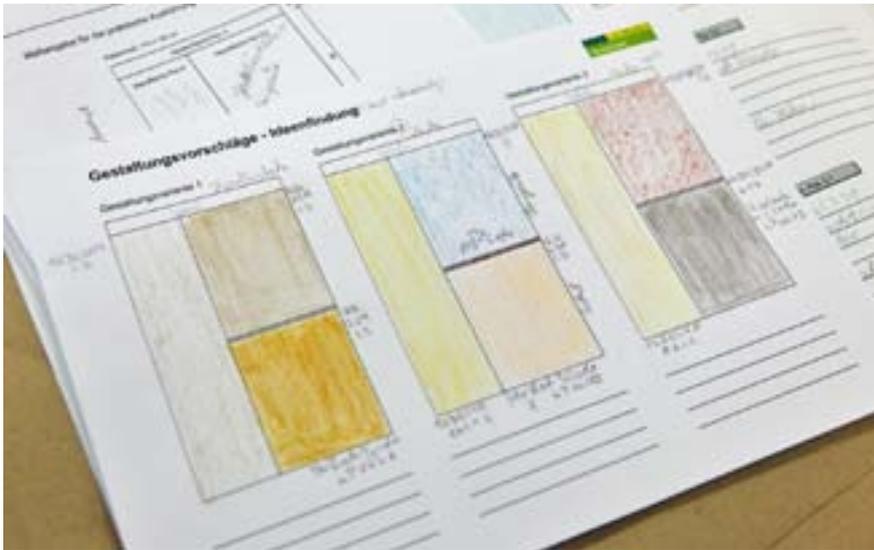
Insgesamt 15 Teilnehmer aus zehn Berufsschulen trafen sich in Berlin, um das in Fulda erstellte Seminar »Gestaltung des Innenraumes eines Eiscafé« Wirklichkeit werden zu lassen.

Mit den Seminarleitern Markus Merkt und Jürgen Waishar standen ihnen ausgewiesene Experten zur Seite. Dazu konnte bei der Gestaltung aus einem breiten Sortiment von Farben, Putzen und Strukturtapeten gewählt werden.

Nach intensiven Diskussionen und Produktschulungen wurde mit Hilfe eines semantischen Differenzials ein Anmutungsprofil erstellt. Wie soll das Café aussehen, welche Zielgruppen angesprochen, welche Farbwirkung erreicht werden?

Anhand dieses Profils wurde dann die farbige Planung für den Praxisanteil vorgenommen, ehe aus der Vielzahl der Materialien Arbeitsproben gefertigt wurden.

Die Antworten und Gestaltungsvorschläge in Berlin zeugten von kreativer Vielfalt: Eine Lounge mit warmen Farben und gemütlichen Möbeln gab es ebenso wie ein klassisches Eiscafé. Auch Gegenentwürfe wurden vorgestellt: »Knallig, mit Farbkontrasten und Strukturputz, denn wir wollen auf keinen Fall langweilige Kurhaus-Atmosphäre«, äußerte Claudia Pufahl aus Hamburg.



Der Gestaltung ging eine umfangreiche Planung voraus. Gruppenweise diskutierten die Teilnehmer ihre Entwürfe.



Mit der Konzeptidee ging es in die Werkstatt. Jeder Teilnehmer setzte in den folgenden anderthalb Seminartagen seinen Vorschlag für die Gestaltung von Decken, Wänden, Verkaufstheke und Logo an einer Arbeitsplatte um.

Um die praktischen Aspekte der realen Arbeit nicht zu vernachlässigen, waren die Platten zuvor vollflächig zu spachteln, zu schleifen und zu grundieren. Ebenso mussten Arbeitsplan sowie Material- und Werkzeugbedarf festgelegt werden.

Jeder Tag endete mit einer Abschlussbesprechung, um Thema und Inhalte zu verfeinern, Kritikpunkte abzuklären und Verbesserungen aufzuzeigen. Den Abschluss bildete die Darbietung und Erläuterung des eigenen Werkes.

»Ein super Kurs mit toller Betreuung.« Mit ihrem Lob repräsentiert Kathleen Anemüller vom OSZ Barnim II aus Eberswalde die breite Mehrheit der Teilnehmer. »Vor allem der simulierte Kundenauftrag ist ein guter Ansatz für unseren Unterricht.«





Bei diesem Seminar war nicht nur Kreativität gefragt, es galt auch die Aufgabenstellung nach konkreten Angaben umzusetzen.



Das eigene Werk zu präsentieren gehörte ebenfalls zur Aufgabenstellung.



Zufriedene Teilnehmer nach drei erfüllten Seminartagen.



## FINANZEN



Dr. Markus Heuel ist Stiftungsberater im Deutschen Stiftungszentrum und leitet das Team »Bildung, Soziale Zwecke« sowie den Funktionsbereich Stiftungswesen.

## Verliert das Stiftungswesen seine Dynamik?

Sieht man die Anzahl der jährlich in Deutschland neu errichteten Stiftungen als Gradmesser, so scheint es um das Stiftungswesen hierzulande nicht sehr gut bestellt zu sein. Noch im Jahr 2007 wurden in Deutschland knapp 1 200 Stiftungen errichtet, seitdem sind die Zahlen kontinuierlich rückläufig und haben sich im vergangenen mit lediglich gut 640 neuen Stiftungen auf einem Niveau wiedergefunden, das sich nur noch auf etwa die Hälfte des Niveaus von 2007 beläuft. Gerade nach der langen Phase des stetigen Aufstiegs seit Beginn der 1980er Jahre und der damit einhergehenden Verdoppelung der Gesamtzahl der Stiftungen in Deutschland in jedem Jahrzehnt auf eine Zahl von nunmehr fast 20 000 Stiftungen, gibt die jüngere Entwicklung doch Anlass zur Sorge. Werden sich die Menschen nach wie vor für die Gesellschaft durch die Gründung von Stiftungen engagieren? Oder sieht man sich in Anbetracht von Finanzkrise und anhaltender Niedrigzinsphase gar am Ende einer Entwicklung, die kaum noch Zukunftsperspektiven für Stiftungen beinhaltet?

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit von Stiftungen und der Anreiz für Stifter, gerade jetzt neue Stiftungen zu errichten, sind zweifellos ausgesprochen ungünstig. Denkt man jedoch zurück – beispielsweise an die Hyperinflation in den 1920er Jahren, der zehntausende von Stiftungen zum Opfer gefallen sind, so waren die Zeiten auch schon weitaus dunkler und das Stiftungswesen erholte sich am langen Ende doch immer wieder. Auffällig ist, dass sich die Stiftungszahlen immer dann verbessert haben, wenn das Thema Stiftungen in der öffentlichen Diskussion besonders präsent war, sei es durch gesetzgeberische Maßnahmen oder die politische Diskussion um die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements.

Die Aufgabe für die bestehenden Stiftungen kann in diesem Umfeld nur sein, gute Vorbilder zu schaffen – und darüber zu sprechen. Nichts animiert Stifter so sehr, selbst über eine eigene Stiftung nachzudenken, wie ein gutes Vorbild. Es ist nicht nur deshalb wichtig und richtig, dass Stiftungen Rechenschaft über die Verwendung ihrer Fördergelder ablegen. Die Sto-Stiftung tut das bereits seit Jahren mit ihrem, nunmehr auch für das Jahr 2012 vorliegenden Bericht zu den aktuellen Projekten.

Mit Blick auf die Finanzen der Stiftung ist festzustellen, dass die Stiftung auf ein ausgesprochen erfolgreiches Jahr 2012 zurückblicken kann. Aus dem Grundstockvermögen konnte eine Rendite von 6,2 Prozent erwirtschaftet werden und die Stifterin stellte zudem Spenden in Höhe von 280 000 Euro zur Verfügung, so dass die Stiftung insgesamt Projekte in einem Umfang von über 385 000 Euro realisieren konnte. Mit diesem Förderbudget hat die Sto-Stiftung für sich einen neuen Spitzenwert markiert: Noch nie war die Stiftung aktiver.



Dr. Markus Heuel

**Einnahmen / Ausgaben 2012**

**Stand: 11.04.2013**

---

**Stiftungsmittel**

---

Stiftungsmittel am 01.01.	386 161,65
---------------------------	------------

---

**Zugänge**

---

Spenden	290 000,00
Zinsen/Dividenden	32 261,25

---

Verfügbare Mittel gesamt	708 422,90
--------------------------	------------

---



---

**Abgänge**

---

Fördermaßnahmen	385 713,10
Organisatorisches / Sonstiges	4 470,45
Zinsen und Bankgebühren	144,02
Verwaltungskosten	38 627,40

---

Abgänge gesamt	428 954,97
----------------	------------

---

<b>Mittelüberschuss am 31.12.</b>	<b>279 467,93</b>
-----------------------------------	-------------------

---

## Einnahmen / Ausgaben 2012

Stand: 11.04.2013

---

### Fördermaßnahmen im Einzelnen:

---

#### Architektur

---

• Sto-Stiftung / DETAIL Stipendienprogramm für Architekturstudenten	38 280,00 €
• Novemberreihe 2012, Vortragsreihe, Universität Stuttgart, Prof. Cheret	10 000,00 €
• November Conferences 2012, Vortragsreihe, Universität Mailand	7 000,00 €
• November Talks 2012, Vortragsreihe, Universität Graz	11 864,02 €
• Architektur Heute, Vortragsreihe, Tübinger Kunstgeschichtliche Gesellschaft	5 000,00 €
• Studienreise nach Dar es Salaam, TU Dortmund, Dr.-Ing. Hill	6 000,00 €
• Dienstagsreihe, Vortragsreihe, Hochschule Coburg, Prof. Hebensperger-Hüther	6 800,00 €
• Zanzibar – Beyond tourism, Universität Stuttgart, Prof. Misselwitz	10 000,00 €
• Gewinner Architektur-Wettbewerb 2011: Beyond the Park – ein deutsch-peruanischer Studentenworkshop, Universität Stuttgart, Prof. Stokmann	10 000,00 €
• Gewinner Architektur-Wettbewerb 2011: Experiencing Life Cycle in Buildings – Workshop for reconstruction with reclamation materials in Port-au-Prince, Haiti, after the Earthquake January 12th 2010, TU Berlin, Prof. Herrle	10 000,00 €
• Gewinner Architektur-Wettbewerb 2011: Entwurf im Dialog: Berlin - New York »Die energieautarke Stadt«, TU Braunschweig, Prof. Kloft	10 000,00 €
• Sto-Stiftung / AIT Stipendienprogramm für Innenarchitekturstudenten	50 280,00 €
• Sto-Stiftung / AIT ArchitekturSalon – Ausstellung mit Podiumsdiskussion	9 520,00 €
• INEX, Green.Building.Solutions., Stipendienprogramm	6 000,00 €
• Publikation: Denksalon Revitalisierender Städtebau 2012, Kompetenzzentrum Görlitz, TU Dresden	6 400,00 €
• Projektkosten / Honorar für Sonderaufgaben	3 000,00 €
• Rückzahlung der Auslage an den Bereich Handwerk, Projekt: Sto-Stiftung / DETAIL – Sonderpreis für Studenten 2011	8 545,00 €
<b>Gesamtförderung Architektur</b>	<b>208.689,02 €</b>

---

---

**Einnahmen / Ausgaben 2012**

**Stand: 11.04.2013**

---

**Fördermaßnahmen im Einzelnen:**

---

**Handwerk**

---

• Lehrerfortbildungen (inkl. Nebenkosten)	20.616,69
• Bestenförderung – Karriere planen 2012 (inkl. Organisation)	41.091,10
• Stipendienprogramm »staatl. geprüfte/r Techniker/in für Farb- und Lacktechnik«, Vergabe von Stipendien, Durchführung von Stipendiaten-Seminaren	45.792,45
• Nationalteam der Stuckateure in Deutschland, Teamförderung, inkl. Teambildungsmaßnahmen	61.590,84
• Ausbildungsförderung WDVS: Ausbildung zum Passivhaus-Handwerker (eza!)	16.478,00
• Umwidmung von Mitteln aus dem Bereich Handwerk zugunsten des Förderbereichs Architektur Projekt:	
• Sto-Stiftung / DETAIL – Sonderpreis für Studenten	-8.545,00
<b>Gesamtförderung Handwerk</b>	<b>177.024,08</b>

---



## Die Mitglieder des Sto-Stiftungsrats

<b>Jochen Stotmeister</b>	Stiftungsvorsitzender, Vorstandsvorsitzender Sto AG
<b>Prof. Peter Cheret</b>	Stiftungsrat Architektur, Universität Stuttgart, Lehrstuhl für Baukonstruktion und Entwerfen
<b>Tanja Gönner</b>	Vorstandssprecherin der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
<b>Uwe Koos</b>	Stellvertretender Stiftungsvorsitzender, bis 2012 Leiter strategisches Design und Kommunikation Sto AG
<b>Konrad Richter</b>	Stiftungsrat Handwerk, Oberstudiendirektor a. D., ehemaliger Schulleiter Berufskolleg Hennef
<b>Till Stahlbusch</b>	Stiftungsvorstand, Schatzmeister, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Sto AG



Tanja Gönner



Jochen Stotmeister



Prof. Peter Cheret



Till Stahlbusch



Konrad J. Richter



Uwe Koos

## Bildnachweise

Seite 8	GIZ GmbH	Seite 146	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. / StandOut Bussenius & Reinicke GbR
Seite 10	Sto-Stiftung	Seite 153	Tanja Gönner: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Baden-Württemberg, Konrad Richter: privat, Jochen Stotmeister, Professor Peter Cheret, Till Stahlbusch, Uwe Koos: Sto-Stiftung
Seite 18	Konrad J. Richter / privat		
Seite 21	Sto-Stiftung / Peter Himsel		
Seite 22	Sto-Stiftung / BV Farbe Gestaltung Bautenschutz		
Seite 23-25	Sto-Stiftung / Christoph Große, BBW Merzig, BBW Donaueschingen		
Seite 27-37	Sto-Stiftung / Christoph Große		
Seite 39	Sto AG / Silke Lanthaler		
Seite 40-45	Sto-Stiftung / Josef Schneider / privat		
Seite 46	Nationalteam / HWK Mannheim / privat		
Seite 47	ZDB		
Seite 48	Sto-Stiftung / Christoph Große		
Seite 49	BMVBS		
Seite 50-53	Sto-Stiftung / Christoph Große / Ralf Pieper		
Seite 56	Sto-Stiftung / Peter Himsel		
Seite 59-61	Uni Stuttgart / LS Prof. Stokmann		
Seite 63-67	Uni Weimar / LS Prof. Meier		
Seite 69-71	TU Berlin / CoCoon		
Seite 73	Sto-Stiftung / ORT Medien Verbund GmbH		
Seite 74	AFF / Dawin Meckel		
Seite 75	Snøhetta / James Willis		
Seite 76	TAO		
Seite 77	Kengo Kuma / Takeshi Yamagishi		
Seite 79-83	Sto-Stiftung / IAT Graz		
Seite 85-89	Sto-Stiftung / Politecnico di Milano		
Seite 90-99	Sto-Stiftung / AIT / privat		
Seite 101	Wikimedia / Martin Wegmann		
Seite 102-105	Uni Stuttgart / LS Prof. Misselwitz		
Seite 106-111	Sto-Stiftung / Detail / privat		
Seite 111-115	FH Düsseldorf / LS Prof. Korschildgen		
Seite 116-119	G.B.S. / privat		
Seite 121-123	Tübinger Kunstgeschichtliche Gesellschaft		
Seite 125-127	Hochschule Coburg / Dienstagsreihe		
Seite 129	TU Dortmund / IRPUD / privat		
Seite 130-133	Görlitz Kompetenzzentrum		
Seite 137	privat		
Seite 139-143	Sto-Stiftung / Christoph Große		

## Impressum

### Redaktion:

PR-Agentur Große & Partner  
Hadlichstraße 19, 13187 Berlin  
Telefon (030) 47 86 51 82  
info@pr-grosse.de

### Grafik:

ACM! Agentur für creatives Marketing GmbH  
Moltkestraße 59, 72762 Reutlingen  
Telefon (071 21) 26 91-0  
info@acm-werbeagentur.de

### Satz:

Eller repro+druck GmbH  
Peter-Henlein-Straße 10, 78056 Villingen-Schwenningen  
Telefon (077 20) 944-0  
info@eller.de

### Druck:

Druckerei Mack GmbH  
Siemensstraße 15, 71101 Schönaich  
Telefon (070 31) 755 90-39  
info@druckerei-mack.de



## Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an:

Sto-Stiftung  
Deutsches Stiftungszentrum  
Barkhovenallee 1  
45239 Essen

**[www.sto-stiftung.de](http://www.sto-stiftung.de)**

